

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0045

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Freyen erben.
der Freyen.

31. Sodann, Brüder, sind wir nicht Kinder der Dienstmagd, sondern

„הבן הבכור, der Erstgeborne in Absicht auf die Erbschaft, und empfängt einen gedoppelten Theil“ ¹⁶⁰³ „Gill. Die Hauptabsicht des Apostels scheint zu seyn, durch dieses Beispiel der Austreibung des Ymaels aus Abrahams Hause ihnen den Vorfall und Willen Gottes, 1) in Absicht auf die Ausschließung des Gesekes von der Gemeinschaft mit Christo und dem Evangelio in der Dreihundertjährigen Sünde vor Gott, 2) in Absicht auf die Verwerfung der Juden, nachdem die Heiden gerufen waren, 3) in Absicht auf die vollige Verwüftung der jüdischen Kirche und des jüdischen Volktes, weil sie Christum und die christliche Kirche verfolgten, begrifflich zu machen“ ¹⁶⁰⁴. Polus.

m) R. Sal. ait, Ismaëlem cum Isaac de haereditate contendisse, dicentem: Ego sum primogenitus et duplex portio ad me pertinet. Duplicitur hoc ab Hebraeis exponitur, sine quod Isola Iudo fecerit, sine quod aduersum Isaac, quasi maioris aetatis loco sibi et Iudo primogenita vendicaret. Tom. ult. F. 73 L. n. Maimon. Hilch. Nechlot, c. 1. §. 7. o) *Ibid.* c. 2. §. 12.

W. 31. Sodann, Brüder, sind wir nicht Kinder der Dienstmagd. Nun machet der Apostel einen Schluß aus seinem vorhergehenden Vertrage auf diese Weise: Gleichwie Sara die Hagar und den Ysmael hinaustrieb: also müssen die Kinder des neuen Jerusalems das Gesek und alle feyerlichen Gebräu-

che desselben austreiben, damit sie forthin nicht mehr, es sey nun allein und ohne Christum, oder in Vereinigung mit Christo, wahrgenommen würden. Und gleichwie die Kirche der Heiden ¹⁶⁰⁵ nicht in der Hagar, sondern in der Sara abgebildet war: also sind wir Christen aus den Heiden nicht an die jüdischen Einsekkungen verbunden, sondern ganz und gar davon durch Christum frey gemacht, und durch die evangelische Gnade ohne dieselben gerechtfertiget. Der Beschluß von allem war, die Heiden davon abzuführen, daß sie durch die Werke des Gesekes gerechtfertiget werden wollten, und sie zu lehren, sich der Dienstbarkeit der Beschneidung und feyerlichen Gebräuche der Juden zu entledigen, aber in der Freyheit, womit Christus sie frey gemacht hatte, fest zu stehen: welches den Apostel zu der folgenden vortreflichen Abhandlung davon, die in dem folgenden Capitel vorkommt, führte. Burkitt, Polus. Der Apostel zeigt den Galatern durch die geheimdeutige Geschichte, daß diejenigen, welche Söhne der Hagar, das ist, unter dem auf Sinai gegebenen Gesek in Dienstbarkeit wären, nun hinausgeworfen werden sollten: weil das Erbe allein für diejenigen bestimmt sey, welche freygeborne Kinder Gottes, unter dem geistlichen Dunde des Evangelii wären. Darum ermahnet er sie in den folgenden Worten, sich in diesem Zustande der Freyheit zu bewahren. Locke.

(1603) Hier muß Seldenus de succ. in bona defunct. c. 3. p. 14. seqq. zu Rathe gezogen werden.

(1604) Man ersieht aus diesen unläugbaren Absichten der angeführten Stelle, daß Paulus mehr als eine bloße Anspielung mit dieser Geschichte abgezwecket habe; indem er aus einer bloßen Anspielung kein zukünftiges Strafgericht dem fleischlichen Ysmael hätte vorher sagen können, wie er doch hier deutlich thut.

(1605) Die aus Juden und Heiden bestehende Kirche Jesu Christi.

Das V. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel findet sich I. eine Ermahnung, in der christlichen Freyheit festzusetzen, nebst einigen Bewegungsgründen dazu, v. 1-6. II. eine Erklärung, daß das Gegenheil von des Paulus Lehre, und dasjenige, was man daraus gefolgert hatte, nicht aus Gott, und böse wäre, v. 7-12. III. eine ermahnende Anweisung, wie sie in der christlichen Freyheit stehen und sich darum verhalten müßten, v. 13-26.



Steht dann in der Freyheit, mit welcher uns Christus frey gemacht hat, und werdet nicht

v. 1. Joh. 8, 32. Röm. 6, 18. 1 Petr. 2, 16.

W. 1. Stehet dann in der Freyheit. Einige lesen diesen Vers (und das nicht uneben) als wenn er an das vorhergehende Capitel auf diese Weise verknüpft wäre: Wir sind nicht Kinder der Dienstmagd, sondern der Freyen, mit der Freyheit, womit Christus uns frey gemacht hat, steht

dann in der Freyheit. Lindsay, Doddridge. Der Apostel will sagen: Weil Christus uns durch seinen Tod von dem Joche und der Dienstbarkeit des Gesekes feyerlicher Gebräuche freygekauft hat: so laßet uns wohl in dieser unserer christlichen Freyheit fest stehen, ohne uns selbst wiederum der Beschneidung und

nicht wiederum mit dem Joch der Dienfbarkeit befangen. 2. Siehe, ich Paulus sage euch, wo ihr euch beschneiden laffet, daß Christus euch nichts nütze seyn wird. 3. Und ich bezeuge wiederum einem jeden Menschen, der sich beschneiden läßt, daß er ein Schuld-

v. 1. Joh. 9, 2. v. 2. Apg. 15, 1.

und den feyerlichen Gebräuchen des mosaïschen Gesetzes zu unterwerfen ¹⁶⁰⁹. **Burkitt.** Die Freyheit, wovon der Apostel hier spricht, ist die Befreyung von dem Gesetze, wovon er diesen ganzen Brief hindurch geredet hat, von dem Fluche des sittlichen Gesetzes und von dem Zwange desselben, vornehmlich aber von dem feyerlichen Gesetze, das in Einklungen bestund. Dieses ist die Freyheit, welche Christus für uns erworben hat, und worinn alle Gläubigen, wie der Apostel will, fest stehen sollen. **Polus.**

Und werdet nicht wiederum mit dem Joch der Dienfbarkeit befangen: daran gebunden, oder mit Stricken und Seilen fest gemacht: ein Gleichniß, das von Ochsen hergenommen ist, denen ein Joch an die Horner oder an den Hals fest gemacht wird, sie dabey zu regieren und im Zwange zu halten. Die Juden nennen das Gesetz oft *נושא חוב*, das Joch der Gebote a). Es zeigt sich nicht klar, daß die Galater sich, vor ihrer Befreyung zu Christo, dem Gesetze des Moses unterworfen gehabt, und darnach, da sie von Christo abgefallen, sich zum zweytenmal unter die feyerlichen Gebote des Gesetzes begeben hätten: sondern die Meynung ist, daß sie vorher den Götzen unterworfen, und als Sklaven unterthan gewesen, und nun, da sie aus dieser Sklaverey erlöst waren, sich nicht wieder in eine neue Dienfbarkeit feyerlicher Gebräuche begeben, und so ein neues Joch auf sich nehmen müßten, welches so schwer wäre, daß, (wie Petrus jaget) weder wir noch unsere Väter dasselbe haben tragen können, Apg. 15, 10. ¹⁶⁰⁷. **Ges. der Gottesgel. Gill.** Es ist, als ob der Apostel jagete: Ihr seyd nun in einem Stande der Freyheit, welche Christus euch erworben hat: seyd nun auf eurer Huth wider die Neze und Stricke, die Hänke

und Kunstgriffe, welche in Aufschung eurer gebraucht werden, euch wiederum davon abzuziehen. **Lindsay.**
a) *Mischn. Beracoth, c. 2. §. 2. T. Hierof. Beracoth, fol. 4, 2.*

V. 2. Siehe, ich Paulus sage euch, wo ihr se: in der Absicht, dadurch gerechtfertiget zu werden Lindsay.

Daß Christus euch nichts nütze seyn wird: daß ihr euch der Segensgüter des christlichen Gottesdienstes beraubet. **Edward.** Ich, eben derselbe Paulus, von dem gesagt wird, daß er die Beschneidung predige, bezeuge wiederum, v. 3. das ist, behaupte mein Zugniß vor allen Menschen. Diese so nachdrückliche Art zu reden kam mit Recht so angesehen werden, daß sie auf dasjenige gehe, wovon er v. 11. jaget, es sey ihm zur Last geleyet worden; nämlich, daß er die Beschneidung predige: und sie sey eine kräftige Vertheidigung seiner selbst. **Locke, Wels.** Es ist klar, daß der Apostel, wenn er hier von der Beschneidung spricht, so davon redet, wie sie nun unter der Verfassung des Evangelii für nothwendig zur Rechtfertigung ausgegeben ward. Denn unter dem alten Bunde ist Christus gewiß den Erzväter, ob sie gleich beschnitten waren, nützlich gewesen ¹⁶⁰⁸: ja Christus war gewiß selbst unter dem Evangelio, dem Timotheus nütze, ungeachtet er beschnitten war, Apg. 16, 3. weil das nur, um Nertzerniß zu verhüten, und für dieselbe, um die Juden zum christlichen Glauben zu gewinnen, geschehen war. **Polus, Wall.**

V. 3. Und ich bezeuge wiederum einem jeden Menschen, der se: Derjenige, welcher auf die Nothwendigkeit der Beschneidung dringt, ist ein Schuldner des Gesetzes in einer gedoppelten Betrachtung: nämlich in Betrachtung der Pflicht und der Strafbarkeit. Erstlich ist er ein Schuldner in Absicht

(1606) Da es dem Apostel nicht sowol um den Gebrauch der feyerlichen Uebungen, dergleichen die Beschneidung war, zu thun gewesen, wie er durch die Beschneidung Timothei, Apg. 16, 3. welche er aus guten Ursachen gesehen lassen, auf daß er allen allerley werde, gezeigt hat: sondern um den Grundfaß, daß das ganze Gesetz und also auch das jüdische Kirchengesetz und der ihm zu leistende Gehorsam zur Erlangung der Gerechtigkeit und Seligkeit unentbehrlich sey: so muß nothwendig diese Freyheit evangelischer Christen nicht nur auf die Gebräuche des mosaïschen Gesetzes und dessen feyerliche Beobachtungen, sondern auch auf das Sittengesetz gehen, als von dessen Fluch und Verbindung, durch dessen vollkommenen Gehorsam die Gerechtigkeit und das Leben zu erlangen, Christus durch seinen vollkommenen Lebens- und Leidensgehorsam uns erlöst hat, Cap. 3, 13. Joh. 8, 32. **Polus** hat dieß schon zum Theil angemerket.

(1607) Man vergleiche hiemit die 1515. Anmerkung. Die Hauptabsicht der Anrede mag Paulus wol daher genommen haben, theils, weil der mehrere Theil der Galatäischen Kirche Juden waren, mit welchen er in diesem Sendschreiben am meisten zu thun hat, und die er Cap. 4, 21. ausdrücklich anstreicht; theils, weil diese den Heiden ihre gesetzhliche Feyerlichkeiten zur Erhaltung der Gerechtigkeit vor Gott aufbringen wollten.

(1608) Als ein Siegel der Gerechtigkeit, Röm. 4, 11. zu welcher Stelle **Burkitts** Erklärung T. III. dieses Bibelwerks p. 643. nachzusehen ist.

sicht auf die Verpflichtung: weil derjenige, der sich verbunden achter, einen Theil des feyerlichen Gesetzes zu halten, sich dadurch zur Beobachtung des ganzen feyerlichen Gesetzes, ja auch des ganzen sittlichen Gesetzes (1699), ohne Fehler, und das unter der Bedrohung der Verdammniß verpflichtet. Zum andern, gleichwie er in Ansehung der Pflicht ein Säukener ist: also ist er es auch unvermeidlich in Ansehung der Strafe: weil er nicht im Stande ist, irgend einen Theil desselben vollkommen zu halten. **Burtitt.** Ich bezeuge wiederum. Diese Worte müssen nicht so angesehen werden, als ob sie bedeuteten, daß er dieses bereits vorher in diesem Briefe bezeugt hätte; weil zuvor nichts dergleichen gesagt ist: sondern man muß sie auf diese Weise verstehen: Ich Paulus sage euch, daß, wo ihr euch beschneiden laßt, Christus euch nichts nütze ist: und ferner bezeuge ich, daß ihr dadurch, daß ihr euch beschneiden laßt, Schulden seyd, dem ganzen Gesetze des Moses zu gehorsamen. Denn gleichwie wir Christen uns durch die Taufe zur Beobachtung aller Gebote des christlichen Glaubens verbinden: also verpflichteten sich die Juden durch die Beschneidung zum Gehorsam des ganzen mosaischen Gesetzes. Denn da die Beschneidung das Siegel und Zeichen des jüdischen Bundes oder des Gesetzes war: so versiegelten diejenigen, die dieses Zeichen annahmen, den Bund, und verbanden sich folglich, das ganze Gesetz zu halten. Dieses giebt der Apostel anderswo dadurch zu erkennen, daß er zu den Juden sagt, Die Beschneidung ist wol nütze, wenn ihr das Gesetz thut, Röm. 2, 25. wozu ihr dadurch verbunden seyd, und dadurch, daß er denen, welche so für die Beschneidung anderer eiferten, einwirft, sie giengen in diesem Eifer nicht aufrichtig zu Werke, weil sie selbst das Gesetz nicht hielten, Gal 5, 12. Wenn jemand ein Neubekehrter der Gerechtigkeit ward, oder aus dem Heidenthume zum Judenthume hinüber gieng, unterwiefen sie ihn erst in dem Gesetze des Moses: und wann er sich erklärte, daß er beschlossin hätte, demselben zu gehorsamen, beschneitten sie ihn, und gaben ihm den Zutritt zu der Versammlung; und er ward, wie einer von ihnen. Denn da die Beschneidung das Zeichen war, wodurch sie in den Bund mit Gott kamen, als das Gesetz des Moses der Bund zwischen Gott und dem Saamen Abrahams geworden war: so legete diese Beschneidung, wodurch sie mit ihm in den Bund traten, ihnen die Verpflichtung auf, dem Gesetze des Moses zu gehorsamen. Darum meyneten die jüdischgesinnten Christen, welche in den Ge-

danken stunden, das Gesetz des Moses wäre ein ewiger Bund, daß mit den gläubigen Heiden so verfahren werden müßte, wie mit ihren Neubekehrten: das ist, daß, wo sie nicht beschneitten würden, und das Gesetz hielten, sie nicht selig werden könnten, Apg. 13, 1. Allein es bleibt noch eine Sache, die zu untersuchen ist, ob die Worte, in dem zweyten, dritten und vierten Briefe, allgemein genommen werden müssen, so daß sie alle gläubigen Juden, welche die Gerechtigkeit durch die Werke des Gesetzes sucheten, von den Vortheilen durch Christum, oder durch den Bund der Gnade ausschließen: oder ob sie allein auf die gläubigen Heiden einzuschranken sind. Zur Beantwortung dieser Frage ist folgendes anzumerken. Es ist 1) nicht die Beschneidung, wovon hier gesagt wird, daß sie von der Gnade und der Seligkeit ausschliesse, sondern die Beschneidung in der Absicht, die Rechtfertigung und die Seligkeit dadurch zu erlangen: wie aus den Worten, Christus ist euch eitel geworden, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollet, ehelict. Hätte die diese Beschneidung Christum für sie eitel gemacht, oder sie unter den Fluch des Gesetzes gebracht: so würde Paulus den Timotheus nicht beschneiden, oder die gläubigen Juden, die doch stets für das Gesetz eiferten, nicht für Brüder erkannt haben. Man bemerke 2) daß, da das Gesetz des Moses, welches den Juden gegeben war, und einige von den Befehlen desselben ewige Verpflichtungen und Gebote genannt waren, und sie alle sich verbunden hatten, dieselben zu halten, sie haben gedenken können, daß sie noch kraft des göttlichen Befehles verpflichtet wären, sich beschneiden zu lassen, und das Gesetz zu halten, bis die Aufhebung dieses Befehles feyerlicher von Gott etklaret wäre; ob sie gleich nicht erwarteten, dadurch gerechtfertiget zu werden: denn so, sehen wir, was es mit den gläubigen Juden; sie waren alle Eiferer für das Gesetz, Apg 21, 20, und hielten alle Juden für verpflichtet, dasselbe zu halten, v. 24. jedoch meyneten sie nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, selig zu werden, Apg. 13, 11 so wie die gläubigen Heiden, und sie glaubeten an Christum, damit sie aus dem Glauben an Christum und nicht aus den Werken des Gesetzes gerechtfertiget werden möchten, Cap 2, 16. Aber die Heiden, welche nicht unter der Verpflichtung des mosaischen Gesetzes stunden, konnten sich, nachdem sie erst an Christum geglaubt, und auf diesen Glauben den heiligen Geist empfangen hatten, nicht nachher dem Gesetze unterwerfen: oder sie bezeugeten,

(1699) Der Gehorsam auch gegen das feyerliche Gesetz war ein Hauptgegenstand der Forderung des sittlichen Gesetzes, nach der gesetzlichen Verfassung des mosaischen Bundes. Wer nun glaubete, er tennte und müßte die Gerechtigkeit und das Leben durch die Werke des feyerlichen Kirchengesetzes erlangen, der unterwarf sich auch der gesetzlichen Strenge des Sittengesetzes, demselben einen vollkommenen Gehorsam zu leisten: und also gieng der Endzweck und Ausgang alles Sittlichen, nach seiner wahren Verfassung und Haushaltung, Christus, der des Gesetzes Ende ist, Röm. 10, 4. verloren. Das ist die Schlußkraft der apostolischen Folgerung.

Schuldner ist, das ganze Gesetz zu thun. 4. Christus ist euch eitel geworden, die durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollet, ihr seyd von der Gnade verfallen. 5. Denn wir erwarten durch den Geist aus dem Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. 6. Denn

ten, indem sie das thaten, daß sie den Glauben an Christum nicht ohne die Beobachtung des Gesetzes, für hinreichend zur Rechtfertigung oder zur Annehmung bey Gott hielten; und indem sie sich demselben zu dem Ende unterwarfen, laugneten sie mit der That, daß der Glaube an Christum sie gerechtfertigen konnte, oder daß die Schenkung des heiligen Geistes ein hinlänglicher Beweis von ihrer Annehmung bey Gott wäre; welches, nach einer so überflüssigen Verzeigung der Gnade und Gunst Gottes gegen sie, eine Veruschung desselben oder ein Mißtrauen auf ihn war, Apg. 15. 8. 9. 10. Ich gedenke daher, daß diese Worte sowohl die Juden, als die Heiden angehen, welche die Rechtfertigung noch beständig nicht durch den Glauben an Christum, sondern durch die Werke des Gesetzes sucheten, Röm. 9. 31. 32. und die Beschneidung für alle, nicht bloß als ein Gebot, sondern als ein notwendiges Mittel, selig zu werden, für nöthig hielten: dann hierdurch, sagt der Apostel, erklärten sie mit der That, daß Christus vergebens gestorben wäre, und machten die Gnade Christi zunichte, Cap. 2, 21. und fielen so davon ab. Und es ist nicht leicht zu begreifen, wie sie die Rechtfertigung und Seligkeit von demjenigen, von welchem sie dieselbe, nach seiner Offenbarung, nicht erwarteten, empfangen, und an denjenigen, durch den sie nicht gerechtfertiget zu werden gedachten, einen Glauben zur Rechtfertigung haben sollten ¹⁶¹⁰). Whirby, Edward.

B. 4. Christus ist euch eitel geworden, die &c. Der Verstand ist, wer durch die Werke des Gesetzes gerechtfertiget zu werden suchet, der verläugnet die Gerechtigkeit Christi: und für einen solchen ist der Tod Christi von keiner Bedeutung oder Kraft: denn er hatte vorher schon gesagt, wenn die Gerechtigkeit

keit durch das Gesetz ist, so ist Christus vergebens gestorben, Cap. 2, 21. Polus. Das ist, ihr voreilet und zunichtet eure Rechtfertigung durch Christum, wo ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollet; denn furwahr, kein Mensch ist, oder kann durch das Gesetz gerechtfertiget werden, Rom. 3, 20. Gesells. der Gottesgel.

Ihr seyd von der Gnade verfallen. Ihr widersprechet der Gnade Gottes, welche in dem Evangelio angeboten wird, und verfallt von der Gnade desselben. Denn durch Gnade wird hier nicht ein Stand der Gnade (indem daraus niemand ganz und gar und ohne Wiederherstellung verfallen kann ¹⁶¹¹), sondern die Gnade des Evangelii verstanden: wodurch die freye Liebe Gottes, die darinn vorgestellt ist, und die Christus den Sündern zur Gerechtigkeit anbietet, gemennet wird. Gilt. Ihr seyd dadurch von allem H. d. h. oder Erwartung auf die Rechtfertigung durch Gnade verfallen. Wels. Verfallen: von der wahren Lehre der freyen Gnade Christi: denn dieselbe kann nicht mit der Rechtfertigung durch die Werke des Gesetzes bestehen. Gesf. der Gottesgel.

B. 5. Denn wir erwarten durch den Geist. Es ist aus dem Zusammenhange klar, daß der Apostel durch den Ausdruck, wir, sich selbst meynet ¹⁶¹²); aber wir ist eine angenehmere Art zu reden, als ich; ob er gleich eigentlich sich allein wegen der Beschuldigung, daß er die Beschneidung behauptete, vertheidiget. Durch den Geist. Das Gesetz und das Evangelium werden einander unter den Meinungen des Fleisches und des Geistes entgegengesetzt; man sehe Cap. 3, 3. Esen dieselbe Entgegensetzung gegen das Gesetz hat hier Platz: wie aus dem vorhergehenden Verse erhellet. Locke. Wir, Christen, die Christum

(1610) Hierinnen bestand eben die Verführung der falschen Apostel, welche nicht nur die duldsungsweise bisher bey den zum Christenthume bekehrten Juden noch übliche Beschneidung, die Beobachtung des Sabbaths und andere Kirchengewohnheiten wollten behaupten lassen, worinnen die Apostel gerne etwas übersahen, weil sie wußten, daß die Zerstörung des Tempels und des jüdischen Gottesdienstes vor der Thür wäre; sondern auch den alten pharisäischen Sauertheil wiederum aufwärmen, eine geselliche Gerechtigkeit in den Lehraß von der Rechtfertigung einschoben, und damit die ganze Ordnung des Gnadenbundes Gottes, und sonderlich die Kraft der Erlösung Jesu Christi verkehrten. Daß nicht alle Galater in dieser Meynung gestanden haben, ist ganz wahrscheinlich zu vermuthen; doch muß dieses Gift sehr um sich gegriffen haben, weil der Apostel in Steuierung und Widerlegung desselben so nachdrücklich mit der ganzen Gemeinde redet.

(1611) Wie kann man dieses bey den deutlich und gerade widerprechenden Stellen Pauli, Hebr. 6, 4. 5. 6. c. 10, 26. 27. behaupten? Kann auch einer der Gnade des Evangelii beraubt werden, und deren Güter verlieren, der nicht aus dem Gnadenstande herausfällt? und kann man sagen, daß der im Gnadenstande bleibe, der Christum verliert, dem er kein Nütze ist? *ἐκπίπτει* heißt, um sein Vermögen kommen, bey Polybio, seine königliche Würde und Stand verlieren, besf. Raphaelius h. l. p. 528. Annot Polyb.

(1612) Unausgeschlossn aller anderer gerechtfertigten Kinder Gottes, welche Kinder der Freyen sind Cap. 4, 31. welche an dem neuen Bunde Theil nehmen.

6. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung einige Kraft, noch Vorhaut: sondern
v. 6. Matth. 12, 50. Joh. 15, 14. 1 Cor. 7, 19. 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Col. 3, 11. der

stum wahrhaftig angenommen haben: oder, wie andere wollen, wir, die von dem Judenthume zum Christenthume bekehrt sind, und also mehrere Beziehung auf das Gesetz hatten, ward mit den Heiden, sondern uns Juden gegeben war, erwarten demnach, durch die Leitung und Meierung des Geistes in uns, die Hoffnung der Gerechtigkeit, das ist, wir hoffen auf die Gerechtigkeit, wodurch wir bey Gott gerechtfertiget werden sollen; oder, wie es andern besser gefällt, auf die Krone der Gerechtigkeit. Jedoch ich verstehe lieber dadurch die Gerechtigkeit selbst, wovon der Apostel beständig gesprochen hat ¹⁶¹³, ¹⁶¹⁵. **Polus.**

Aus dem Glauben: nicht durch die Beobachtung des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Jesum Christum. **Polus.**

Ἡ ἐλπίς δικαιοσύνης, die Hoffnung der Gerechtigkeit, oder Rechtfertigung, das ist, die Hoffnung der Herrlichkeit, als der Folge von unserer Rechtfertigung: denn da wir durch den Glauben gerechtfertiget sind, haben wir Frieden mit Gott, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Es ist durch den Geist, daß wir nach dieser Herrlichkeit Verlangen tragen, und darauf warten: denn er ist das Unterpfand und die Versicherung davon; durch ihn sind wir bis auf den Tag der Erlösung versiegelt, und zur Erwartung derselben bereitet, Röm. 5, 1. 5. 2 Cor. 1, 22. c. 5, 5. Ephes. 1, 14. und werden nicht in unserer Hoffnung beschämt, weil die Liebe Gottes in unsere Herzen durch den Geist, welchen er uns gegeben hat, ausgegossen ist, und so erwarten auch wir, welche die Erstlinge des Geistes haben, die Annehmung zu Kindern (nämlich) die Erlösung unseres Leibes, Röm. 8, 21. 23. **Whitby.** Jedoch ich,

und die mit mir aufrichtige Christen sind, der Wahrheit des Evangelii und der Lehre des Geistes Gottes folgen, haben keine andere Hoffnung der Rechtfertigung, als durch den Glauben an Christum. **Locke.**

B. 6. Denn in Christo Jesu hat weder Beschneidung u. In Christo Jesu, das ist, in der Haushaltung Christi Jesu, unter der Haushaltung des Evangelii, in unserer Verfassung des Christenthumes, hat weder Beschneidung noch Vorhaut einige Kraft bey Gott angenommen zu werden. **Burkitt.** Unter der Religion des Moses oder der Juden waren die Dinge, welche alsbald hernachst gemeldet werden, von Erblichkeit; aber unter der Religion des Evangelii sind sie ganz und gar nicht beträchtlich ¹⁶¹⁶. **Gill.**

Sondern der Glaube, welcher durch die Liebe wirket. Unter dem neuen Testamente ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden: es ist nur ein Weg zur Rechtfertigung und Seligkeit für beyde, nämlich durch den Glauben an Jesum Christum; und zwar nicht ein eitler oder unwirkamer Glaube, sondern der Liebe gegen Gott und die Menschen, im Gehorsam gegen alle Befehle Gottes, wirket. Nicht, daß die Seele in diesem Gehorsam und um desselben willen, als welcher der Glaube nicht ist, noch vor demselben vorbegeht, sondern darauf folget, als eine eigentliche und notwendige Wirkung des Glaubens, gerechtfertiget wird. **Polus.** Das Wort *εργαζομένη* (wirkend) kann thätig und leidend genommen werden. Wenn man es leidend nimmt, wird die Meynung seyn, daß der Glaube durch Liebe wirksam gemacht wird, gute Werke zu thun ¹⁶¹⁷; wird es aber thätig genommen, so ist der Verstand, daß es nicht ein toter und unwirkamer Glaube ist, der uns rechtfertiget,

(1613. 1615) Beydes leidet der Ausdruck Pauli, und es kann auch wohl beydes bey einander stehen. Die Gläubigen des alten Testaments, welche den wahren Endzweck des Gesetzbandes auf Christum, und die Anlehnung desselben, die Gerechtigkeit im Glauben an ihn sucheten, hielten auf diese Gerechtigkeit, und sehnten sich nach ihr, wenn sie durch die Erscheinung des Messia würde hergestellt werden, Dan. 9, 24. und die Gläubigen des neuen Bundes erwarten die Wirkung und Versiegelung derselben durch den heil. Geist im Evangelio, als dem noch rückständigen, damit der Gnadenbund Gottes vollkommen ausgeführt werden möge. Die Kindshaft, welche aus der Gerechtigkeit des Glaubens fließt, ist dasjenige, welches den gerechtfertigten Kindern Gottes in seinem völligen Genusse noch bevorsteht, und eigentlich zu reden, geschaffen werden kann, Röm. 8, 17. Man vergleiche die **Whitbysche** Erklärung. Der Apostel spielt noch an mit dem vorigen Gleichnisse, auf welches er stillschweigend zurück sieht.

(1616) *ἵκεται* heißt hier so viel, als, einen Einfluß in eine Sache haben, damit sie bestehen könne, und zu demjenigen taue, wozu sie gewidmet ist.

(1617) Man wird keine Stelle heil. Schrift aufzeigen können, wo das Wort *εργαζομένη* in einer Wortfügung, wie gegenwärtige ist, in leidendem Verstande genommen wird, sondern es steht allezeit als ein Mittelwort. Der Glaube ist, wenn er von rechter Art ist, an sich seiner Natur und Wesen nach wirksam, denn Christus, dessen Einfluß und wirkende Kraft lebet in ihm, Gal. 2, 20.; die Liebe ist davon die Wirkung selbst, als die Frucht aus dem Saft eines lebendigen Baumes. Selbst viele römischgestimmte Ausleger erkennen dieses, welche Wolf h. l. nennet, ob sie sich gleich hinter einen ungewissen Ausdruck und Erklärung verdecken. Vergl. **Mosheims Sittenlehre T. II. p. 209.**

der Glaube, welcher durch die Liebe wirkt. 7. Ihr liebet wohl, wer hat euch verhin-
 dert, der Wahrheit nicht gehorsam zu seyn? 8. Diese Meynung ist nicht aus dem,
 der euch ruft. 9. Ein wenig Sauerteig versäuret den ganzen Teig. 10. Ich
 v. 6. 1 Thess. 1, 3. v. 7. Gal 3, 1. v. 9. 1 Cor. 5, 6. habe

fertiget, sondern ein Glaube, der lebendig und wirksam ist, wie Jacobus lehret, Jac. 2, 26.; und es muß ein lebendiger Glaube seyn, durch welchen der Gerechte leben soll. Gesells. der Gottesgel. Doddridge. Der Glaube, welcher durch die Liebe wirkt. Das ist, der Glaube, welcher durch die Liebe wirkend oder wirksam geworden ist, entweder unsere Pflicht gegen Gott und unsern Nächten, um sinnetwillen, durch die Liebe, welche wir zu ihm tragen, oder in Betrachtung seiner großen Liebe zu uns, zu beobachten, wie in Absicht auf die letztere der Apostel 2 Cor. 5, 14. saget, die Liebe Christi dringt uns, und hier Cap. 2, 20. was ich nun in dem Fleische lebe, lebe ich durch den Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich übergeben hat ¹⁶¹⁸. Whitey, Doddridge. Welcher durch die Liebe wirkt. Dieses wird beygefüget, die Erbitterungen auszudrücken, welche unter ihnen vorwalteten, und wahrscheinlicher Weise aus dem Streite über die Beschneidung entstanden waren. Locke.

V. 7. Ihr liebet wohl. Dieses war vormals euer Glaube und euer Bekenntniß, und ihr richtetet euch euer Leben und euer Verhalten nach demselben ein; wer hat euch in diesem Laufe verhindert, oder in eurem Wege aufgehalten? Das Gleichniß ist von dem Laufen in einer Rennbahn entlehnet; man sehe 1 Cor. 9, 24. Polus, Gill.

Wer hat euch verhindert, der Wahrheit nicht gehorsam zu seyn? Das ist, wer hat euch von der Wahrheit, die ihr ehemals erkannt und bekannt hattet, abzuweichen genöthiget ¹⁶¹⁹. Polus.

V. 8. Diese Meynung: in welche euch die Vorführer gebracht haben, und die ihr durch Annehmung derselben zu der ewigen gemacht habet. Polus. Die

Meynung von der Nothwendigkeit der Beschneidung. Wels.

Ist nicht aus dem, der euch ruft: ist nicht von Gott, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte, zur Gemeinschaft mit sich, zu einem Stande der Gnade und Gnuß, und zur Hoffnung des ewigen Lebens gerufen hat; der euch auch noch durch sein Evangelium ruft: sie muß daher von dem Teufel und seinen Werkzeugen seyn, der um euch hergeht, und euch zu verschieren sucht. Polus. Diesen Ausdruck, aus dem, der euch ruft, oder der gerufen hat, hat der Apostel vorher Cap. 1, 6. auch gebraucht: und in beyden diesen Stellen mennet er sich selbst ¹⁶²⁰. Hier erklärt er, daß die *πρωτοτυπη* (man nehme nun dieses Wort für Uebersetzung, oder für Unterwerfung, wie es nach der Schreibart des Paulus wohl so genennet werden könnte, wenn man auf *πρωτοτυπη* am Ende des vorhergehenden Verses Acht giebt) nicht von ihm herkommen sey, denn er hatte sie zur Freyheit von dem Gesetze und nicht zur Unterwerfung unter dasselbe gerufen. Man sehe v. 13. „Ihr liebet wohl, so schließt der Apostel hier, in der Freyheit des Evangelii: wer hat euch verhindert?“ „Ich, könnet ihr wohl versichert seyn, habe keine Schuld daran: ich, wißet ihr, rief euch zur Freyheit, und nicht zur Unterwerfung unter das Gesetz ¹⁶²¹“; daher könnet ihr euch auf keine Weise einbilden, daß ich die Beschneidung predige.“ Locke, Edward.

V. 9. Ein wenig Sauerteig versäuret &c. Dieses ist ein Sprichwort, welches, wie andere mehr von dieser Art, sich auf mehr, als einen Fall, anwenden läßt. Der Apostel bedient sich desselben 1 Cor. 5, 6. die Gemeine zu überzeugen, daß sie ihre Gesellschafft durch

(1618) Obgleich beyde Bedeutungen des Wortes, Liebe, dem Apostel gewöhnlich sind, so kommt doch die erstere Bedeutung, da es den Inhalt aller Pflichten und deren Grundneigungen gegen Gott und die Menschen anzeigt, mit der Absicht des Apostels näher überein, welche er v. 13. 14. deutlich geoffenbaret hat. Die evangelische Wahrheit bleibt doch richtig, daß der Glaube ein Werk Gottes und seiner Liebe gegen uns ist.

(1619) Wie man einem Pferde in den Zaum fällt, daß es im Laufe innehalten und stehen bleiben muß. Man sieht hieraus, was vor gewaltsame Bewegungen die falschen Apostel gemacht haben, die Galater von der geraden Heilsordnung abzubringen.

(1620) Man besetze aber oben die 1428. Anmerkung. Pauli ganzer Vorhalt wird matt, wenn man ihn und nicht Gott dadurch versteht, der die Lehre Pauli eingegeben, durch Wunder bekräftiget, und durch gewirkten Gehorsam den Verus eindringend gemachet hatte. Der Apostel war nur das Werkzeug und der Mund.

(1621) Oder vielmehr: Gott ließ den Verus durch mich an euch ergehen, und bekräftiget denselben durch Zeichen und durch Kraft, nicht zur Unterwerfung unter das Gesetz, sondern zur Befreyung von dem Gesetze. Der Schluß ist auf diese Weise nur bündiger. Denn weil Paulus von Gott den Auftrag dieses Verus zur Freyheit des Evangelii bekommen hatte, so konnte er die Beschneidung als ein Werk des Gesetzes unmöglich predigen.

Habe das Vertrauen von euch in dem Herrn, daß ihr nicht anders geminnet seyn werdet: aber der euch zerrüttet, wird das Urtheil tragen, wer er auch sey. 11. Aber ich, Bräu-

v. 10. 2 Cor. 2, 3. c. 8, 22.

Der,

durch Hinauswerfung der unzüchtigen Person säubern mußten. Hier gebraucht er es, ihnen zu bedeuten, daß sie auf ihrer Huth seyn müßten, um nicht einige böse Grundsätze von einer falschen Lehre anzunehmen, welche er mit Sauerteige vergleicht, wie unser Seligmacher Matth. 16, 6. 12.: und das sehr sichtig; sowohl in Absicht auf die Veräußerung, als in Ansehung der sich ausbreitenden Kraft derselben. Die göttlichen Wahrheiten haben so viele Verbindung unter einander, daß, wer in einer Lehre des Glaubens irret, selten lange in Ansehung anderer Stücke frey bleibt. **Polus.** Es ist, als ob der Apostel sagete: Bildet euch nicht ein, daß die Beschneidung eine geringe Sache sey, und lasset die eifrigen jüdischgesinnten Lehrer nicht für etwas geringes bey euch gehalten werden, weil ihrer nur wenige der Zahl nach sind: denn sie sind dem Sauerteige gleich; und ihr wißt wohl, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig sauer macht. **Burkitt.** Aus diesem und dem folgenden Verse scheint es, als ob alle diese Verwirrung von einem Manne entstanden wäre ⁽¹⁶²²⁾. **Locke.** Ein wenig Sauerteig.

Das ist, saget **Chrysoſtomus**, die Beschneidung bringt urs, ob sie gleich nur ein einziges Gebot ist, unter die Verpflichtung, dem ganzen jüdischen Gesetze zu gehorsamen, wie der Apostel v. 3. saget. **Whitby.** Aber nun seyd ihr verderbet, und euer ganzes Gottesdienst ist besüßet: denn gleich wie ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versauert; also ist es mit euch eben so, in so fern ihr euch nach den jüdischgesinnten Lehren, in Ansehung der Beschneidung und anderer feyerlichen Gebräuche des Gesetzes, richtet; ob ihr es gleich als eine geringe Sache ansehen möget, so versichere ich euch doch, daß ihr euer ganzes christliches Bekenntniß verderbet, so daß Christus euch nichts nütze seyn wird, wo ihr in eurem irrigen Verfahren fortzehet. **Wels.**

V. 10. Ich habe das Vertrauen von euch in dem Herrn, daß ic. Der Apostel mildert, nach seiner Gewohnheit, seine scharfe Verstrafung dieser Gemeinde, wegen ihrer Abweichung von dem Glauben an

das Evangelium, mit einer Bezeichnung seiner guten Meinung von ihnen, und erklärt, er hatte das Vertrauen zu ihnen, daß sie sich durch die Gnade Gottes zurückbringen, oder von einer Abweichung davon abhalter lassen, und in Glaubenssachen alle eben derselben Meynung seyn würden, wie er wäre, und sie ehemals gewesen, da sie das Evangelium zuerst angenommen hätten: insonderheit in dem Lehrstücke von der Rechtfertigung, welches die Sache war, worüber nun Streit vorgieng, **Polus, Gill.**

Aber der euch zerrüttet, wird das Urtheil tragen ic. Er bezeichnet eine Person, die der Anführer von den übrigen war, und drohet, ihn durch sein apostolisches Ansehen hinauszurufen, oder kündigt ihm das erschreckliche Urtheil Gottes am jüngsten Tage an. **Gesells. der Gottesgel. Käpman,** Das Urtheil, scheint hier die Ausbannung durch einen Urtheilspruch der Kirche zu bedeuten: man sehe v. 12. Dieses wird desto glaublicher werden, wenn man bemerkt, daß der Apostel 1 Cor. 5, 6. wo er die Absicht hat, die Corinthier zu bewegen, daß sie den Ehebrecher wegschaffen und ihre Gemeinde davon reinigten, eben denselben Schluß von einem wenig Sauerteige, der den ganzen Teig versauert, gebraucht. (Der Apostel hatte das Vertrauen von ihnen), sie würden sich wohl vor dem Sauerteige hüten, um dadurch nicht in Verung zu geraten, oder in ihrer Freyheit, worinn sie so stehen müßten, erschüttert zu werden: und um sich davor in Sicherheit zu stellen, zweifelte er nicht (ein solches Vertrauen hatte er zu ihnen), würden sie denjenigen, der sie zerrüttete, einstimmig auswerfen oder verbannen. Denn, was ihn beträfe, so könnten sie versichert seyn, daß er nicht für die Beschneidung wäre: weil die Juden ihn noch verfolgten. Dieses ist augenscheinlich seine Meynung, ob sie gleich nicht so geäußert, sondern kluglich, mit einer sehr weisen und guten Absicht, verdeckt ist: denn, wie er selber Cap. 4, 20. saget, er wußte nicht, da er von ihnen abwesend war, wie es mit ihnen stund ⁽¹⁶²³⁾. **Locke, Edward.** Aber da ich nun durch viele Gründe und

(1622) Davon steht man keine Folge noch Anzeige im Texte, sondern der Apostel sieht mit dem Gleichnisse des wenigens Sauerteiges auf die Meynung der Galater, der ganze Streit beruhe auf einer Kleinigkeit, welche keinen sonderlichen Einfluß in das Gebäude der christlichen Lehre und der Seligkeit hätte. Davon zeigt der Apostel das Gegentheil, und drohet einem jeden, der zu dieser Zerrüttung was beygetragen hatte, die göttliche Strafe.

(1623) Paulus gebraucht das Wort *κρίμα* jederzeit für ein Gericht und Strafe Gottes, so wie auch der Wann des Blutschänders bey den Corinthern mit einem sichtbaren Gerichte Gottes verknüpft war. Wenn auch v. 12. von einer solchen kirchlichen Absonderung zu verstehen ist, wie unten **Whitby** mit mehreren Auslegern es versteht, oder wenn auch von einer andern Verwerfung und Verstoßung dieser falschen Apostel die Rede ist, die er dabelst erst wünschet, so kann sie hier nicht als etwas schon gewisses und unfehlbar eingetretenes bezeichnet werden. *Βασίλειον τὸ κρίμα*, würden wir nach unserer Art ausdrücken: Gottes Gericht wird

ihn

der, wenn ich noch die Beschneidung predige, warum werde ich noch verfolgt? Es ist dann das Aergerniß des Kreuzes zernichtet. 12. O daß diejenigen auch abgeschnitten

u. 11. 1 Cor. 1, 23.

v. 12. Jes. 7, 25.

wärz

und Anmerkungen auch die Wahrheit meiner Lehre, in Ansehung der Rechtfertigung durch den Glauben und nicht durch die Werke, bewiesen habe: so hege ich dieses Vertrauen zu euch, durch die Gnade des Herrn, daß ihr dasjenige, was ich euch vorgehalten habe, den gehörigen Einfluß auf euch haben lassen, zu eurem vorhergehenden Zustande wieder zurückkehren, und nicht glauben werdet, daß etwas anderes zu eurer Rechtfertigung nöthig sey; als was ihr von mir dafür gelernt habet; und daß folglich derjenige, der euch mit solchen falschen Meinungen beunruhiget, von euch sein Urtheil, das für ihn gehört, die Auswerfung aus eurer Gemeinschaft, davon tragen wird. Wels.

W. 11. Aber ich, Brüder, wenn ich noch die Beschneidung predige. Der Apostel giebt in diesen Worten zu erkennen, daß einige von den jüdisch-gestimmten Lehrern den Galatern beigebracht hatten, als ob er anderswo die Lehre der Beschneidung gepredigt, und auch dieselbe durch die Beschneidung des Timotheus wahrgekommen hätte: Davider vertheidiget er sich hier. Es war die Wahrheit, er hatte den Timotheus beschneiden lassen: aber das war bloß geschehen, um das Aergerniß der Juden zu vermeiden; nicht um irgend einer Meinung willen, die er von der Nothwendigkeit der Beschneidung gehabt. **Bursfert, Polus.** Alle griechische Ausleger sagen, dieses Vers sey eine Antwort auf dasjenige, was die Vertheidiger des Gesetzes von dem Apostel gesagt hatten, daß er nämlich ein Huchler wäre, der an einigen Orten die Beschneidung predigte, und an andern nicht. **Whitby.**

Warum werde ich noch verfolgt? Warum werde ich dann noch von den Juden, als einer, der von ihrem Gottedienste abgefallen ist, verfolgt? die Verfolgung, worunter sich Paulus beständig befand, war ein überzeugender Beweis, daß er nicht für die Beschneidung und die Unterwerfung unter das Gesetz war: denn darum entstand alle Verfolgung von

den Juden wider die Christen zu dieser Zeit; wie man in dem Buche der Apostelgeschichte durchgehends sehen kann. Auch findet man in verschiedenen Stellen dieses Briefes, außer der gegenwärtigen, Spuren davon: als Cap. 3, 4. c. 6, 12. **Polus, Locke.**

So ist dann das Aergerniß des Kreuzes zernichtet. Durch das Kreuz versteht er entweder das Kreuz Christi; man sehe Cap. 6, 12-14.; und denn wird der Verstand seyn, es ist meine Aufsehnung wider ihr Gesetz, die sie mehr ärgert, als meine Predigt von dem gekreuzigten Christo: oder er versteht dadurch die Bedrückungen, welche er um Christi willen, und wegen des Evangelii litten (in welchem Verstande das Wort, Matth. 16, 24. Luc. 9, 23. c. 14, 27. gebraucht wird), und dann wird die Meinung seyn, daß alle Bedrückung um der Erkenntniß und Verkündigung Christi willen ein Ende haben würde; laßt uns den Juden nur dieses Stück zugeben, daß die Christen verpflichtet sind, das Gesetz des Moses zu halten, so wird der große Streit zwischen ihnen und uns aufhören. Ihre beständige Verfolgung von mir ist ein mehr, als deutlicher Beweis, daß ich die Beschneidung nicht predige ⁽¹⁶²⁴⁾. **Polus, Locke.** Die meiste Verfolgung, welche wir leiden, kömmt von den Juden: diese aber würden mich nicht so haßen, wenn ich die Beschneidung den Heiden predigte. **Wall.**

W 12. O daß diejenigen auch abgeschnitten würden &c. Der Apostel vergleicht diejenigen, welche die Lehre Christi verderbeten, und sich boshaft wider seine Predigt auslehneten, mit verfaulten Gliedern, welche abgenommen werden müssen, damit sich das Verderben nicht über den ganzen Leib ausbreitet: und er spielt, wie der griechische Scholiast anmerket, auf das Werk der Beschneidung an, welches eine Abschneidung der Vorhaut des Fleisches und eine Abwerfung derselben ist; indem er wünschet, daß mit ihnen selbst so gehandelt werden möchte, wie sie thäten, das ist, daß sie als überflüssiges Fleisch abgeschnitten würden ⁽¹⁶²⁵⁾. **Gesells. der Gottesgel.** Die

Worte

ihn schon finden, oder er wird Gottes Zorn schon empfinden und tragen müssen. **Bengel** heißt, eine schwere niederdrückende Last tragen, Matth. 20, 12. **J. E.** ein Joch, Apg. 15, 10. *υπόμα* aber wird durch eine Verwechslung für die Strafe gebraucht, Luc 20, 47. c. 23, 10. Röm. 13, 2.

(1624) Die zweite Erklärung ist wol der Meinung des Apostels die nächste, obgleich auch die erste einen zusammenhängenden Verstand litten, nämlich, wenn er noch die Gerechtigkeit aus der Beobachtung des Gesetzes predigte, so hörte das jüdische Aergerniß über der Predigt des gekreuzigten Christi auf, 1 Cor. 1, 23.

(1625) Es ist in der heil. Schrift nichts ungewöhnliches, daß Graul, Bosheit und Aergerniß unter dem Namen der Vorhaut angezigt werden, 5 Mos. 10, 16. Jer. 4, 4. c. 6, 10. c. 9, 26. und daß die Abthung der Aergernisse und Bosheiten eine Beschneidung der Vorhaut des Herzens genennet wird, Coloss. 2, 11. Röm. 2, 28 29. Die Sabbatisten stellen auch den Hellenisten **Sammael** als einen Geist in der Vorhaut vor, und nennen die Vorhaut sein Weib. Man sehe hievon nach, was in der Hist. crit. phil. T. II. p. 1032. hievon angeführet worden, und was **Wissenmenger.** endd. **Judenth.** P. I. p. 673. 680. ausführlich

würden, die euch unruhig machen. 13. Denn ihr seyd zur Freyheit gerufen, Brüder: nur gebrauchet die Freyheit nicht zu einer Ursache für das Fleisch: sondern dienet einander
v. 15. 1 Cor. 8, 9. 1 Petr. 2, 16. Jud. v. 4. durch

Worte sind ein Wunsch, daß sie von der Gemeinschaft der Kirche abgeschnitten werden möchten; und dieses könnte sehr wohl mit einer ähnlichen Stelle, 1 Cor. 5, 6, 7. überein, wo der Apostel, nachdem er, wie hier, gesagt hat, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verfaulet, darauf besyßiget, säubert dann den alten Sauerteig aus, das ist, thut diesen Gottlosen aus der Mitte von euch weg; welches er allein hier nicht thun wollte, weil sein Ansehen unter ihnen gekränkt war, und er fürchtete, daß dieses mehr zu ihrer Erbitterung, als Genesung, dienen möchte. **Whitby.** Diese Worte sind ein offener Wunsch des Aposfels, in Ansehung der falschen Lehrer, oder ein Gebeth um das göttliche Gericht über sie, daß sie unmittelbar durch die Hand Gottes, aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden möchten, damit sie kein Böses mehr unter den Gemeinen Christi thäten. **Gill.** Er wünschet, daß Gott, auf die eine oder die andere Art, von denen, welche sie beunruhigten, ein Ende machen möchte. Dieses sagt Paulus nicht aus Haß wider die Personen: sondern aus einem Eifer für die Ehre Gottes, und einem rechtsmäßigen Unwillen über diese Menschen, welche der Seligkeit der Glieder dieser Gemeine so hinderlich waren. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Apostel dieses durch den Geist der Weissagung gesagt habe, weil er wußte, daß Gott sie abschneiden würde. **Polus.**

R. 13. Denn ihr seyd zur Freyheit gerufen, Brüder. Durch mich (will der Apostel sagen) seyd

ihr zur Freyheit gerufen ⁽¹⁶²⁶⁾. **Locke.** Da der Apostel den ersten Theil des Capitels, welcher eine Ermahnung begreift, in derjenigen Freyheit zu sehen, womit Christus sie frey gemacht hatte, geendiget hat; so geht er nun zu dem andern hinüber, nämlich, sie wider den Mißbrauch ihrer christlichen Freyheit, und vornehmlich wider die Gedanken, als ob sie von aller Verpflichtung gegen Gott und Menschen frey wären, zu warnen. Sie waren zur Freyheit gerufen, welche in einer Befreyung von Verpflichtung gegen das weltliche Gesetz, und von dem Fluche des sittlichen Gesetzes, bestund. **Burkitt, Polus.**

Nur gebrauchet die Freyheit nicht zu einer Ursache für das Fleisch. Dieses geschieht durch einen fleischlichen Gebrauch derselben, zur Befriedigung der Bewegungen des Fleisches, wie bey denen, welche die Gnade Gottes in Unzucht verwandelten, und gedachten, daß sie frey sündigen möchten, weil sie nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade wären, **Röm. 6, 1. 15.**: oder durch einen liebsten Gebrauch der Freyheit, zum Aergernisse schwacher Brüder; oder durch Verachtung derer, die noch den rechten Begriff nicht von der christlichen Freyheit hatten; oder durch Zank und Reizen unter einander, **v. 15.** welches ein Beweis war, daß sie fleischlich waren, **1 Cor. 3, 3.**; oder endlich durch Verweigerung des Gehorsams gegen ihre Meister und Herren: man sehe **1 Tim. 6, 1. 2. 1 Petr. 2, 16.** Das Genesungsmittel für diese Krankheit ist die wahre christliche Liebe. **Whitby.**

Son: hievon angemerket hat. Da nun der Apostel die Materie von der Beschneidung betrieben, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er auf dieses Gleichniß angespiele, und gewünschet habe, anstatt der fleiblichen Beschneidung möchten diese Verführer mit ihren ärgerlichen Lehren, als eine dem Teufel zugehörige stinkende Verhau abge schnitten, und von der Gemeine fortgejaget werden; **bes. Pfaff Orig. iur. eccl. p. 74.** Des sel. **Past. Wolfs** Einwendung **h. 1. p. 772.** machet dieser Erklärung wenig Hinderniß; es ist wahr, Paulus hatte es nicht Ursache nur zu wünschen, sondern auch nach apostolischer Macht selbst auszuführen, und sie von der Gemeine auszuschließen; allein, man sieht die Vorsichtigkeit des Aposfels deutlich, der mit scharfem Verfahren die Galater nicht scheu machen wollte, sondern bezeuget, er habe ein Vertrauen zu ihnen, sie würden noch so gesunnet seyn, wie vorhin, und seinen Wunsch erfüllen, um diese Verführer sich durch die Kirchenzucht vom Halse zu schaffen. Will man aber ja das Wort ἀποκρίνεται nicht auf diese besondere Bedeutung ziehen, so will es doch so viel sagen, der Apostel wünschete, daß ihnen alle Gelegenheit benommen, und aller Zugang abgeschnitten würde, die Gemeine zu verführen, wie dieses Wort sonst gebrauchet wird, wovon man Stellen bey **Elner p. 196.** angeführt findet. Was war aber für ein besseres Abschneiden aller Gelegenheit zu der Verführung, als daß man sich ganz von ihnen thäte, und sie, wo nicht durch eine ordentliche Ausschließung verwarf, und absonderte, doch als ärgerliche und anstößige Lehrer von sich weg und fortjaffete? das folgende Wort ἀναστρέφεται scheint diese Erklärung zu begünstigen. Denn gleichwie damit der Apostel diesen falschen Lehrern zur Last leget, daß sie sucheten, die Galater aus ihrem Vortheile, Sitze, Wohnung und Rechten hinauszustoßen, so wünschet er, daß die Galater unbewegt steyen blieben, und ihre Freyheit behaupten, diese Irlehrer aber fortgejaget werden möchten. Gottes Abschneiden, Ausstoßen und Verwerfen dieser satanischen Verhau durch öffentliche Gerichte, wovon es andere verstehen, wird durch diese Erklärung nicht ausgeklossen.

(1626) Und warum nicht durch den Sohn, der alle frey macht, **Joh. 8, 32.** und durch sein Evangelium, welches der heilige Ruf zur Seligkeit ist? welches Paulus nur als das Werkzeug vortrug und anbort.

durch die Liebe. 14. Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllet, nämlich in diesem: du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. 15. Aber wenn ihr einander der heißet und freffet, sehet zu, daß ihr von einander nicht verzehret werdet. 16. Und v. 14. Röm. 13, 8. 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Marc. 12, 31. Jac. 2, 8. v. 15. 2 Cor. 12, 20. ich

Sondern dienen einander durch die Liebe: die gemeine lateinische Uebersetzung liest, durch die Liebe des Geistes; und so lesen auch einige Abschriften. Die christliche Freyheit überhebt uns nicht, Gott zu dienen, noch auch, einander in der Liebe gegenseitige Dienste zu erweisen: nach Röm. 13, 8. seydn niemanden etwas schuldig, als einander zu lieben. Gyll, Polus. *Aezelius* hat im Griechischen einigen mehrern Nachdruck, als unser Wort, dienen, nach der gemeinen Bedeutung. Denn es bezeichnet das Gegenheil von *deswegen*, Freyheit. Und so lehret sie der Apostel mit Nachdrucke, daß, ob sie gleich durch das Evangelium zu einem Staude der Freyheit von dem Gesetze gerufen wären, sie dennoch so sehr als jemals zu allerley Pflichten der Liebe gegen ihre Brüder verbunden wären ¹⁶²⁷. *Mels, Locke*.

V. 14. Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllet. Der Apostel verfähret die vorhergehende Ermahnung zur Liebe und Dienffertigkeit gegen einander mit einem kräftigen Bewegungsgrunde: nämlich, weil die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist. *Buefitt*. Einige schränken die Worte, das ganze Gesetz, auf die zwote Tafel ein: andere nehmen sie schlechterdings für das ganze Gesetz; weil niemand seinen Nächsten, als sich selbst, lieben kam, oder er muß nothwendig Gott lieben; und die Liebe Gottes und unsers Nächsten schließt das ganze Gesetz in sich. Noch andere verstehen die Worte also, das ganze Gesetz wird in diesem einen Worte erfüllet, du sollst deinen Nächsten lieben, Röm. 13, 8. Dieses Gebot ist die Erfüllung des ganzen Gesetzes, das ist, dieses Gebot, nebst der vorhergehenden Tafel, machet das ganze Gesetz aus. Denn so wird das griechische Wort *πληροῦν* oft genommen. *Ges. der Gottesgel.*

Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst: man sehe 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Röm. 13, 9. *Ges. der Gottesgel.* Das ganze Gesetz, in Ansehung der Pflicht gegen unsers Nächsten, wird in diesem einen Gebote erfüllet, du sollst deinen

Nächsten lieben, als dich selbst. *Locke*. Wo ihr begierig seyd, das Gesetz zu erfüllen: so könnet ihr es durch die Beobachtung dieses Gesetzes der Liebe thun, das alles in sich faßt. So saget *Occamenius*. *Whirby*. *Calvinus* merket mit Recht an, daß der Apostel hier von der Liebe zu dem Nächsten, als der Erfüllung des Gesetzes, so rede, daß er sie den falschen Lehrern entgegenstelle, welche die Erfüllung des Gesetzes in Wahnehmung der feyerlichen Gebräuche des Gesetzes sehetn: da doch die Hauptsache, welche das Gesetz Gottes sedert, Liebe aus einem reinen Herzen, einem guten Gewissen und ungebeugtem Gewissen ist; so daß derjenige, der ungebeugelt glaubet, und aus diesem Grunde mit einem reinen Herzen und einem guten Gewissen seinen Nächsten, als sich selbst, liebet, bey Gott als einer, der das ganze Gesetz erfüllet hat, angesehen werden wird; denn Liebe ist das Ende des Gesetzes ¹⁶²⁸. *Polus*.

V. 15. Aber wenn ihr einander heißet und freffet. Der Apostel gebraucht noch einen andern Grund, die Liebe desto mehr einzuschärfen, der von den bösen Folgen des Gegentheils hergenommen ist. Das Gleichniß geht auf Raubthiere, die einander anfallen und verzehren. Daß Wölfe oder Hunde dieses mit Schafen thun, das ist nichts seltsames: aber daß Schafe einander unterbrücken, das ist unnatürlich. Der Apostel saget nicht, wenn verschlingende Wölfe zu euch hineinkommen und der Heerde nicht sehenen: sondern gebet zu erkennen, daß sie selbst als Wölfe wider einander wäret; und hiermit zielt er auf ihre Streitigkeiten über das Gesetz und die Verschneidung und die Nothwendigkeit derselben zur Rechtfertigung und Seligkeit, welche mit großer Hitze und Bitterkeit unter ihnen getrieben wurden, und mit Neid und Bosheit, schmählischen Bezeugnungen, Scheltworten und ungeschicklichen Mishandlungen, die böse Folgen nach sich ziehen mußten, begleitet waren. *Gyll, Polus*.

Sehet zu, daß ihr von einander nicht verzehret werdet. Der Ausgang von demjenigen, wovon der Apostel gesprochen hatte, würde eine Verzehrung

(1627) Und daß sie nichts anders wären, als einer des andern Diener und Knecht, der sich seiner Freyheit gleichsam aus Liebe begeben hat, um dem Nächsten rechtchaffen zu dienen, damit er an der Besöderung dessen Wohlthuns seine Freude haben könnte. Der Apostel füget diese Erinnerung, die er nun weiter ausführet, deswegen bey, damit man nicht meyne, die behauptete Befreyung von des Gesetzes Gerechtigkeit, von dessen Fluche, Zwange und Verfassung, hebe auch die Verbindlichkeit gegen diese Nichtthun des Wandels auf.

(1628) *Πληρῶν* heißt nicht nur, das vollkommene Maß einer Sache erreichen, sondern auch mit einer Sache zu Ende kommen, Luc. 7, 1. und will hier so viel sagen, wer zu einer rechtlichen Liebe gegen Gott und Menschen gekommen sey, der sey mit dem Gesetze so weit gekommen, als es dessen Endzweck und Ausgang in der Ordnung des Gnadenbundes erheischet, es sey alles zusammen summirt, Röm. 13, 8, 9.

ich saae, wandelt durch den Geist, und vollbringet die Begierde des Fleisches nicht.
 17. Denn das Fleisch begehret wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch: und
 v. 16. Röm. 13. 14. 1 Petr. 2. 11. v. 17. Röm. 7. 15. diese

rung von einander, durch öffentliche Feindschaften und Verfolgungen sein: indem ihre Handlungen von der Art waren, daß sie leicht darauf hinauslaufen wurden. Polus, Wels.

V. 16. Und ich sage, wandelt durch den Geist. Was der Apostel hier und in dem folgenden Verse den Geist nennet, das nennet er Röm. 7. 22. den innerwendigen Menschen, v. 23. das Gesetz des Gemüthes, v. 26. das Gemüth. Locke. Wandelt durch den Geist: das ist, regieret euer ganzes Leben und alle eure Thaten nach dem Unterrichte und den Bewegungen des heiligen Geistes, sowol in Anschung des geistlichen Lehrgebäudes der Religion oder des Gottesdienstes, der dem Evangelio eigen ist, als in Ansehung der Heiligkeit in eurem Leben und Wandel. Einige verstehen durch den Geist die vernünftigen, und durch das Fleisch die sinnlichen Begierden, wie Lyra; andere verstehen durch den Geist den heiligen Geist, und durch das Fleisch fleischliche Lust, wie Theodoretus und Decumentius. Noch andere aber sind mit mehrerer Wahrscheinlichkeit der Meynung, daß, wenn Fleisch und Geist einander entgegengekehrt werden, durch den Geist derjenige Theil des Menschen, der durch den Geist wiedergeboren ist, und durch das Fleisch die natürliche Verderbtheit, welche einem wiedergeborenen Menschen noch beständig anklebet, zu verstehen ist; man sehe Röm. 8. 1. ¹⁶²⁹, Gesellsch der Gottesgel.

Und vollbringet die Begierde des Fleisches nicht, oder nach dem Englischen, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen ¹⁶³⁰. Wenn ihr so thut, werdet ihr, obgleich das Fleisch noch in euch ist, und ihr die Lüste und Wirkungen davon merket, dennoch den sündlichen Lüsten und Begierden desselben nicht folgen; das ist, die Sünde wird, ob sie gleich in euch ist, keine Herrschaft über euch haben, Röm. 6. 12. Lasset dann die Sünde nicht in eurem sterblichen Leibe herrschen, ihr in den Begierden desselben (Leibes) zu gehorsamen. Polus.

(1629) An dieser Stelle kann es keinen andern Verstand, als den letzten, haben. Die natürliche Vernunft, oder die obern Kräfte, mögen sich dem sinnlichen Theile der Seele entgegensetzen so gut sie können, so bleiben sie doch, weil sie vom Fleische geboren sind, Fleisch, und die fleischlichen Vorurtheile verrathen ihre Art, Matth. 15. 18. 19. c. 16. 17. Ephes. 2. 3. Joh. 3. 6. Röm. 8. 5. 9.

(1630) Obgleich beyde Uebersetzungen nach der griechischen Vorrichtung gelten können, wie aus den von Grotio h. l. angeführten Stellen zu erschen ist, vergl. Leasm. Schmid h. l. so ist doch die erste natürlicher, und dem Zwecke Pauli und seiner Worte Zusammenhange gemäßer. Der sel. Franke hat dieses schar, Anmert. über das N. T. p. 134. sq. beobachtet.

(1631 a) Nicht als wenn zwo Substanzen im Menschen wären, die einander entgegen sind, sondern zwo Quellen aller Handlungen der Seelen, nämlich die Sünde, und die Wirkung des heil. Geistes, Röm. 7. 18. 24. in der Seele, welche von ihm erleuchtet und wiedergeboren wird.

V. 17. Denn das Fleisch begehret wider den Geist. Dieß Worte werden als ein Hauptgrund vorgestellt, warum die Christen durch den Geist, das ist, nach den Bewegungen und der Leitung des heiligen Geistes Gottes wandeln müssen: weil sonst das Fleisch leicht die Oberhand über sie bekommen würde; denn das Fleisch begehret stets wider den Geist, das ist, die bösen Neigungen der verderbten Natur sind beständig im Streite wider die guten Bewegungen, welche der heilige Geist Gottes in uns wirkt. Denn das Fleisch wohnet noch in denen, die wiedergeboren sind: jedoch der Geist herrichtet in ihnen; wiewol nicht ohne großen Streit. Burkitt, Gesellsch. der Gottesgel.

Und der Geist wider das Fleisch. Der Geist, oder die erneuerte Natur setzet sich wider die Bewegungen der verderbten Natur. Burkitt. Der heilige Geist Gottes, der in den Heiligen wohnet, wirket eben so kräftig wider die Neigungen und Begierden des Fleisches. Polus.

Und diese stehen wider einander: denn sie sind zwoy streitige Grundwesen ^{1631 a}, und wirken streitig wider einander, durch Bewegungen und Neigungen. Polus. Die syrische Uebersetzung liest, denn das Fleisch begehret, was wider den Geist schädlich, oder streitig, ist, und der Geist begehret, was wider das Fleisch schädlich, oder streitig, ist; und die arabische bey nahe auf eben die Art, denn das Fleisch begehret, was wider den Geist streitet, und der Geist begehret, was wider das Fleisch streitet; womit auch die äthiopische sehr nahe übereinkömmt, welche also liest, denn das Fleisch begehret, was der Geist nicht will, und der Geist begehret, was das Fleisch nicht will. Gisl.

Also daß ihr nicht thut, oder nach dem Englischen, nicht thun könnet, was ihr wolltet: so daß selbst die Wesen von dem Volke Gottes nicht allezeit thun können, was sie entweder nach dem Befehle des Wortes thun sollten, oder nach der Neigung

gung des erneuerten Theiles in ihnen thun wollten
 1631b) Polus. Also daß ihr nicht thut. So
 steht im Griechischen, und unsere englische Ueberset-
 zung ist die einzige, so viel ich weiß, welche die Wor-
 te ausdrückt, nicht thun können. Nichts kann

flärer seyn, als daß der Zustand, den der Apostel in
 diesen zweien Versen (v 16 17) beschreibt, eben der-
 selbe ist, den er Rom. 7. 17. fgg. ausführlicher erklä-
 ret, wo er in der Person eines Juden redet 1632).
 Es ist klar, daß Paulus in einem jeden Menschen
 zwey

(1631 b) Das ist zwar die gemeinste Erklärung dieses apostolischen Zwischenfakes, die auch von vielen
 Auslegern, auch in der evangelisch-lutherischen Kirche, und selbst von Luthero in der Auslegung dieser
 Epistel angenommen worden, dessen ausführliche Worte beswegen Calovius h. l. nach seiner Gewohnheit
 wiederholt hat. Es ist auch unläugbar, daß dieser Satz darinnen verborgen liege: in dem wiedergeborenen
 Menschen wohne nicht nur noch die Sünde, sondern sie setze sich auch wider die geistliche Kraft des erlauch-
 tenden, wiedergebärenden und erneuenden Geistes, um die Vollendung des Wandels und Welligung des
 Triebes in und vom Geiste zu hindern. Allein, das war der Hauptsatz nicht, welchen Paulus betreiben
 wollte. Er erweckte die Galater, das Gesetz durch die Ausübung der Liebe nach evangelischer Art zu erfüllen,
 v. 14. Weil er aber wohl wußte, daß die in dem Fleische, das ist, in dem aus Fleisch und Blute bestehenden
 Menschen auch nach der Wiedergeburt wohnende Sünde sich rege, und den Bewegungen der durch den Geist
 geheiligten Seele widersehe, so ermahnet er sie ferner, auf der guten Bahn des Geistes fortzugehen, und die
 Einwürfe, Hindernisse und Ablockungen der im Fleische wohnenden Sünde sich nicht von diesem Wege und
 Wandel abführen zu lassen. Er leget zum Grunde den Streit des Geistes und des Fleisches, der zwar so
 beschaffen ist, daß auch wiedergeborene Seelen die Anfälle und Reizungen des Fleisches oft nur gar zu leben-
 dig fühlen, aber auch die dawider streitende Kraft und Wirkung des Geistes ebenfalls so nachdrücklich em-
 pfinden, daß es nicht zum Siege, nicht zum Vollbringen der Gelüste des Fleisches kommen kann, sondern
 der Geist endlich Herr wird, damit man nicht thue, das ist, vollbringe, einwillige und verrichte, was man
 sonst nach den natürlichen bösen Trieben der Sünde gerne thun wollte. Der ganze Zusammenhang der Er-
 mahnung des Apostels beruht darauf, daß er erweise, ungeachtet man den Widerstand der Sünde im Flei-
 sche empfinden könne, man dennoch es durch die siegende Kraft des Geistes dahin bringe, daß man das nicht
 thue, vollbringe und ins Werk richte, was man nach dem Fleische gerne thun wollte, wenn dieser geistliche
 Widerstand nicht vorhanden wäre. Man verstößt sich demnach wider die Absicht des Apostels, wenn man
 die Worte: nicht thut, was ihr wollet, und dessen Gnadenwirkungen und Wollen ver-
 steht, als wenn man nicht allezeit dasjenige thun, das ist, vollbringen und ausführen könnte, was doch der
 Geist gerne wollte vollbracht oder gehindert haben. Wenn dieses der Verstand der Worte wäre, so hätte der
 Apostel ja nicht sagen können: wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen,
 das ist, nicht thun, was ihr nach den fleischlichen Lüsten wollet. Grotius hat schon diese Erklärung einge-
 sehen, und erinnet, man müsse diese Worte, daß ihr nicht thut, was ihr wollet, mit dem verheerbenden
 Satz, der Geist gelüftet wider das Fleisch, zusammenhängen, weil der Apostel einen Grund angiebt, war-
 um der Geist sich wider das Fleisch setze, damit man nicht thue was man sonst wollet, wenn man nach dem
 Fleische wandelte. Und so erklärt es auch der sel. Seb. Schmid h. l. p. 596. und Beausobre im berl.
 franz. 7. T. h. l. Es ist auch auf dieser Erklärung um so mehr zu bestehen, je öfter und schädlicher
 die andere Erklärung zur Sicherheit gemisbraucher und daraus geschlossen wird, daß man es nicht allezeit
 zu der Vollbringung des Willens des Geistes bringen könne, welches just das Gegentheil desjenigen ist, was
 Paulus betreibt. Der Trost für geängstigte Seelen, welche über der Empfindung der Lüste des Fleisches oft
 niedergeschlagen werden, ist bey dieser Erklärung viel sicherer, indem sie daraus sehen, daß es bey einem wie-
 dergeborenen Kinde Gottes nicht auf das Empfinden der Lüste des Fleisches, sondern auf das nicht Vollbrin-
 gen, Thun und Ausüben ankomme, und der Sieg des Geistes über die Lüste des Fleisches allezeit ein Kenn-
 zeichen eines wiedergeborenen Kindes Gottes sey, wie dieses Paulus Rom. 8. 13. 14. deutlich belehret, auf
 welche Stelle Grotius sich mit Recht beruft, den Calovius in diesem Stücke nicht nöthig gehabt hatte zu
 widerlegen, ob man ihm gleich ganz gerne zugeben kann, daß das Widersehen des Fleisches oft mache, daß
 man die Triebe und Bewegungen des Geistes nicht mit solcher Reinigkeit und Vollkommenheit vollbringen
 kann, wie ein Gläubiger oft gerne wollte; welches Paulus anderer Orten Hebr. 12. 1. deutlich erkläret, und
 wie weit es starr habe, angezeiget hat.

(1632) Hier irret sich Locke weit, wenn er es für sonnenklar ansieht, daß gegenwärtige Stelle mit
 der Rom. 7. 17. gleichlautend sey, da doch die Subjecte himmelweit von einander entfernt sind. In ge-
 genwärtiger Stelle redet der Apostel unfreitig von einem wiedergeborenen Menschen, der den heiligen Geist
 empfangen hat, und durch welchen er die himmlischen Triebe der Gnadenwirkung Gottes nicht nur empfin-
 det, nach dem Geiste zu wandeln, sondern durch welchen er auch in den Zustand geleget wird, die Lüste des
 Fleisches nicht zu vollbringen, das ist, wie er es am Ende des Capitels ausdrückt, das Fleisch zu kreuzigen
 7. T. IV. Band. E e e e sammt

zwey Grundwesen annimmt ¹⁶³³), die ihn auf verschiedene Weis bewegen: das eine nennet er Fleisch; das andere, Geist. Diese sind die gewöhnlichsten Namen: ob ihnen gleich auch andere Benennungen gegeben werden, womit sie in dem neuen Bunde beschreiben sind. Durch das Fleisch werden allerley unordentliche und gottlose Begierden, Neigungen und Fertigkeiten verstanden, wodurch ein Mensch von seinem G. Horname gegen das ewige Gesetz der Gerechtigkeit, dessen Beobachtung Gott zu aller Zeit fodert, und woran er ein Wohlgefallen hat, abgezogen wird; dieses wird sehr eigentlich das Fleisch genannt; weil dieser leibliche Zustand der Ursprung ist, woraus alle unsere Abweichungen von der rechten Regel der Gerechtigkeit großentheils entspringen, oder worauf sie sich zuletzt endigen ^{1634a}). An der andern Seite ist der Geist der richtige Theil des Menschen, der mit dem Lichte Gottes ^{1634b}) begabt ist, um zu erkennen und zu sehen, was recht, heilig und gut ist. und der, wenn er um Rath gefragt und ihm gefolget wird ¹⁶³⁵,

allezeit bereit ist, uns zu dem, was gut ist, zu regieren und zu leiten. Das Fleisch ist dann, nach der Sprache des Evangelii, dasjenige Grundwesen, welches den Menschen zum Bösen geneigt macht, und verführt: der Geist, das Grundwesen, welches lehret, was recht ist, und zum Guten geneigt macht. Aber weil durch eine herrschende Verworfenheit und streitige Fertigkeiten dieses Grundwesens in den Heiden sehr geschwächt und ersticket war ¹⁶³⁶) (man sehe Ephes. 4, 17: 21.): so ermahnet er sie, in dem Geiste ihres Gemüthes erneuert zu werden ¹⁶³⁷), v. 23. den alten Menschen, das ist, die fleischlichen verderbten Fertigkeiten ¹⁶³⁸), abzulegen, und den neuen Menschen anzuziehen, welcher, saget er, in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen ist. Dieses wird auch Röm. 12, 2. die Erneuerung des Gemüthes, 2 Cor. 4, 16. die Erneuerung des innerlichen Menschen, welche durch Hilfe des Geistes Gottes geschieht, Ephes. 3, 16. genannt ¹⁶³⁹). Locke. Und ich sage, um euch von der

samt den Lusten und Begierden. Zu jener Stelle aber wird ein zwar erwecker, aber durch eigene Kräfte der Seele achoriam zu werden bemühet, und noch unter der Knechtschaft des Geistes, ohne den Geist zu seyn und das Gesetz der Freyheit stehender Pharisäer aufgeführt, der erst durch das Gesetz des Geistes in Jesu Christo hat müssen lebendig gemacht, und von dem Gesetze der Sünden befreyet werden, Cap 8, 2. Was diesem nicht möglich ist, weil es ihm am Geiste der Freyheit Jesu Christi noch fehlt, das ist jenem möglich, der nach dem Geiste wandelt, und nicht nach dem Fleische, dessen Geschäfte er todet, Cap 8, 4. 9. Man erwäge was in der 1249 Anmerk. T. III. p. 709. zur Beleuchtung dieser Stelle ist angeführt worden.

(1633) Nicht in einem jeden Menschen überhaupt, sondern in einem jeden Menschen, der durch den Geist Gottes wiedergeboren ist; der ungeborene natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, 1 Cor. 2, 14. er ist bloß Fleisch von Fleisch geboren, Joh. 3, 6. und bleibt es auch, bis er durch Wasser und Blut wiedergeboren wird, v. 5. Man muß die Ueberbleibsel des Vernunftlichen und des Gewissens (bes. Röm. 2, 14. 15. und die 1053. Anmerk. daselbst T. III. p. 606.) mit der Wirkung des Geistes Gottes in einem Wiedergeborenen nicht vermischen, wie es die Schelastiker, Socinianer, und auch hier Locke thut.

(1634 a) Daß Fleisch nicht sowol die aus dem Körper oder Fleische entstehenden Bewegungen, als vielmehr die in dem aus Fleisch und Blut bestehenden Menschen wohnende Sünde, wenn sie auch keine Wirkungen und Ausbrüche in den Bewegungen des Fleisches hat, anzeige, hatte Locke aus diesem Capitel selbst lernen können, wo der Apostel v. 20. 21. solche sündliche Ausbrüche Werke des Fleisches nennet, welche nicht in dem Leibe, sondern in der Seele wohnen und empfunden werden, z. E. Feindschaft, Zorn, Neid und Haß, auch in so fern sie von den im Fleische oder Leibe empfundenen Bewegungen und Affecten, dem Haber, Zank, Zwiertacht, Motten u. s. w. unterschieden werden. Man vergleiche hiemit Lutherum in der ersten Erklärung dieser Epistel, und sonderlich in seiner guldnen Vorrede über die Epistel an die Römer, woraus man die anstößigen Lockischen Erklärungen dieser biblischen Redensart schriftmäßig verbessern kann.

(1634 b) Nämlich in der Erleuchtung und Wiedergeburt, da ist es kein Theil des Menschen, sondern ein Stand, Gabe und neue Schöpfung der geistlichen Seelenkräfte. Natürlich ist der ganze Mensch blind, Ephes. 4, 18.

(1635) Der Trieb ist alsbald bey der geistlichen Wiedergeburt geistlich gestimmet, Röm. 8, 5.

(1636) Die geistliche Kraft und Trieb, Vermögen und Wille, nach dem Gesetze Gottes zu leben, war bey den Heiden nicht nur geschwächt, und wie ein Saamenkörlein im Rost erstickt; sondern diese Kraft des göttlichen Ebenbildes und Lebens war in ihnen gänzlich verloren, so daß sie tod waren in Uebertretung und Sünde, Ephes. 2, 1. und entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, Cap. 4, 17.

(1637) Durch eine neue Schöpfung, welche der heil. Geist in der Wiedergeburt wirket, Ps. 51, 12. 1 Petr. 1, 23.

(1638) Nicht nur Fertigkeiten, sondern auch natürliche böse Neigungen und Triebe, das Gelüsten wider den Geist, wie es der Apostel viel nachdrücklicher benennet.

(1639) Die Wiedergeburt, so der Anfang des neuen Lebens nach und aus dem Geiste ist, muß mit der Erneuerung, welche eine Fortsetzung und Wachsthum des geistlichen Lebens ist, und aus jener fließt, nicht vermischen werden.

diese stehen wider einander, also daß ihr nicht thut, was ihr wolltet. 18. Aber wenn ihr durch den Geist geleitet werdet, so seyd ihr nicht unter dem Geseße. 19. Die Werke des

v. 19. 1 Cor. 3, 3. Jac. 3, 14.

der Dienstbarkeit des Geseßes abzuziehen, wandelt in dem Geiste, in der Neuigkeit des Geistes, und nicht in dem Alter des Buchstabens, Röm. 7, 6. und vollbringt die Begierde des Fleisches nicht, oder, nach dem Engl. und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen, d. i. die Bewegungen des Fleisches werden keine Herrschaft über euch haben, und euch nicht unter dem Geseße der Sünde gefangen halten, wie sie in jenen thun, weil ihr nicht unter dem Geseße, sondern unter der Gnade seyd, Röm. 6, 14.: denn, in ihnen, begehret das Fleisch wider den Geist, oder den inwendigen Menschen, der nicht erneuret ist, v. 23. 25. und der Geist begehret wider das Fleisch, v. 19: 22. und diese stehen wider einander; so daß ihr, die unter dem Geseße seyd, und nicht in Neuigkeit des Geistes wandelt, nicht thun könnet, was ihr wollt; denn das Gute, das ihr wolltet, thut ihr nicht, Röm. 7, 19. ¹⁶⁴⁰ Whityb.

§. 18. Aber wenn ihr durch den Geist geleitet werdet, so w. Durch den Geist geleitet werden, und in dem Geiste wandeln, ist einerley, und unterscheidet sich nicht anders, als die Ursache und Wirkung. Unter dem Geseße seyn, ist so viel, als unter dem Fluche oder unter dem Zwange desselben und unter einer Verpflichtung zur Wahrnehmung der feyerlichen Gebräuche des Geseßes ¹⁶⁴¹, stehen. Der Grund dieses Ausspruches ist: weil der Geist ein Geist der Annehmung zu Kindern und der Freyheit ist, und, wo er sich findet, den Herrn ohne Furcht, aus einem Grunde der Freyheit und aus reiner Neigung zu dienen lehret. Polus. Aber (will der Apostel sagen), wenn ihr euch der Leitung des Evangelii, durch den Glauben an Christum übergebet, seyd ihr nicht unter dem Geseße. Den Grund dieses Ausspruches kann man Röm. 8, 14. sehen: nämlich, weil diejenigen, die

durch den Geist Gottes geleitet werden, Kinder Gottes, also Erben und von dem Geseße frey sind, wie er hier Cap. 3. und 4. schließt. Dieses ist deutlich die Meynung des Paulus, der durchgehends in dem vorhergehenden Theile dieses Briefes, und auch in dem Briefe an die Romer lehret, daß diejenigen, welche sich unter das Evangelium begeben, nicht unter dem Geseße sind. Die Schwierigkeit, welche dabey übrig bleibt, betrifft demnach bloß die Redensart, durch den Geist geleitet werden: und was dieselbe betrifft, so kann man leicht sehen, wie sehr es dem Paulus eigen sey, da er in den vorhergehenden Versen mehr, als einmal, von dem Geiste gebrochen hat, eben dasselbe Wort ferner, obgleich in einem andern Verstande, zu gebrauchen. Gleichwie in der Schreibart des Paulus die unordentlichen Einste, und die Eingebungen der rechten Vernunft ¹⁶⁴² einander unter den Namen von Fleisch und Geist entgegengesetzt werden: also werden auch der Bund der Werke und der Bund der Gnade, das Geseß und Evangelium, einander unter eben denselben Benennungen von Fleisch und Geist, einander entgegengesetzt; 2 Cor. 3, 6. 8. nennet er das Evangelium Geist; und Röm. 7, 5. bedeutet, in dem Fleische seyn, so viel, als unter dem Geseße seyn. Jedoch wir dürfen nicht weiter, als zum Cap. 3, 3. ¹⁶⁴³, eben dieses gegenwärtigen Briefes, gehen, um zu sehen, daß das Geseß und Evangelium von dem Apostel Paulus einander unter dem Namen des Fleisches und Geistes entgegengesetzt werden. Der Grund, warum das Wort Geist so gebrauchet wird, ist aus der Lehre des neuen Testaments sehr klar, welches lehret, daß diejenigen, die Christum durch den Glauben annahmen, mit ihm seinen Geist und den Beystand desselben wider das Fleisch empfangen; man sehe Röm. 8, 9: 11. Diesem gemäß

(1640) Paulus redet aber ja hier nicht von denen, die unter dem Geseße und dessen Knechtschaft sind, sondern von denen, welche unter dem Geiste der Freyheit stehen, und von ihm getrieben werden.

(1641) Und unter der Verbindungs zu der vollkommensten Erfüllung des Eittengeseßes.

(1642) Das muß von der erleuchteten Vernunft, oder viel besser, von der Erkenntniß und Bewegung einer durch den heil. Geist von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott gebrachtene Seele verstanden werden, Apg. 26, 18.

(1643) Diese Stelle ist mit gegenwärtiger nicht gleichlautend, wie Geseß und Evangelium in der unter Handen habenden Stelle nicht das sind, was Fleisch und Geist. Der Werkesbund des Geseßes wurde mit dem Menschen errichtet, da er durch das göttliche Ebenbild noch Geist war, und das Fleisch, das ist, die Sünde es noch nicht geschwächt hatte, Röm. 8, 3. Daß aber den Juden das Geseß, das an sich geistlich ist, und dem unter die Sünde verkauften Fleische Röm. 7, 14. entgegengesetzt wird, zum Fleische wurde, das machte, daß sie durch die Kräfte des Fleisches, das ist, der sinnlichen Natur, es zur Verwechslung zu erfüllen sucheten. Es schickte sich also diese Erklärung nicht wohl zu Pauli Lehrebegriffe. Und warum bleibt man nicht dabey, was Fleisch und Geist ist, wie er es so deutlich Röm. 8. bestimmt hat? Wenn er Geseß und Evangelium einander entgegengesetzt, und dieses den Geist heißt, nennet er jenes den Buchstaben, und nicht das Fleisch, 2 Cor. 3, 6.

des Fleisches nun sind offenbar: welche sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, 20. Abs

setzt der Apostel 1 Theß. 2, 13. den Glauben der Wahrheit und die Heiligung des Geistes, zur Erlangung der Seligkeit neben einander. Und so kann hier der Geist für den Geist des Gemüthes, jedoch in so fern er erneuert und durch den Geist Gottes gestärkt ist, genommen werden; man sehe Epheß. 5, 16. c. 4, 23. Locke.

W. 19. Die Werke des Fleisches nun sind offenbar. Nachdem der Apostel die Galater, in den vorhergehenden Versen, ermahnet hat, in dem Geiste zu wandeln, durch den Geist geleitet zu werden, und auf feinerley Weise den Begierden des Fleisches zu folgen, geht er nun in dielem und den folgenden Versen weiter, ihnen vorzustellen, wie sie mit Gewißheit und Vertrauen wissen konnten, ob sie fleischlich, oder geistlich wären, ob der Geist oder das Fleisch sie beherrschete. Darum beschreibt er das Fleisch und den Geist genauer durch ihre verschiedenen Wirkungen, und giebt ein Verzeichniß von den Wirkungen sowohl des einen als des andern. Er erzählt nicht weniger als siebenzehn Werke des Fleisches, welche alle, ja ein einziges davon, wann ein Mensch ohne Befreyung darinn fortgeht, verdammlich sind: hierauf läßt er dann neun besondere und gnadenreiche Früchte des Geistes folgen,

welche uns zu dem Königreiche der Himmel geschickt und desselben theilhaftig machen. **Barkitt.** Die Wirkungen der natürlichen Begierden ¹⁶⁴⁴, sagt er, sind offenbar: die Untugend derselben ist durch das Licht der Natur, durch die Regungen des Gewissens, welche die Menschen darunter fühlen, offenbar ¹⁶⁴⁵. Oder es ist offenbar, daß solche Werke nicht von dem Geiste Gottes herkommen (weil sie mit dem göttlichen Gesetze streiten) sondern aus dem verderbten Theile des Menschen entspringen. **Pelus.** Die Werke des Fleisches sind, wie bekannt ist, diese. **Locke.**

Welche sind Ehebruch. Dieses Wort ist in der gemeinen lateinischen, syrischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen: auch steht es nicht in der alexandrinischen Handschrift. Es ist eine Befleckung des Ehebettes, und die Sünde der Unzucht zweier Personen, wovon wenigstens eine verheirathet ist. **Gill.**

Hurerey: diese ward bey vielen von den Heiden für keine, oder für eine geringe Sünde gehalten: jedoch hier wird sie unter den Werken des Fleisches gezählet, die abschendlich sind. Sie ist eine Sünde der Unkeuschheit ¹⁶⁴⁹ unverehelichter Personen. **Gill.**

Unreinigkeit: dieses ist ein allgemeines Wort, das allerley Unkeuschheit in Gedanken, Worten oder Werken,

(1644) Wenn man den Ausdruck: natürliche Begierden, behalten will, so muß man ihn nicht von dem dem menschlichen Herzen angehängenen und zu seiner Leibes- und Seelenerhaltung notwendigen Trieben, Verlangen und daraus entstehenden Begierden verstehen. Diese sind nach dem von Schöpfer gebildeten Wesen der Seele, auch in so ferne sie mit dem Leibe im Menschen wirken, an sich gut, bes. Klemm, Gedanken von den Kräften der Seele, c. 1. p. 3. seqq. sondern von den durch Verderbung der Natur durch die Erblust dem Menschen von Natur anlebenden bösen und unordentlichen Begierden, wovon der Herr schon 1 Mos. 6, 5. geklaget hat, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse sey immerdar, und von Jugend auf, Cap. 8, 4. Kurz, von der eigenen inwohnenden und von Geburt anlebenden Lust und Begierde, wodurch der Mensch zur Sünde gereizet, versucht und gezeget wird, Jac. 1, 14.

(1645) Wenn der Verstand natürlicher Weise nachdenkt, so sieht er wohl, daß in seinem Herzen eine angeborene, aller Uebung, Fertigkeit und Vortraß vorangehende Neigung sey, dasjenige zu begehren, was seiner Vollkommenheit und Glückseligkeit entgegensteht, und mit derselben sittlichem Verhältnisse gegen das Wohlkommene und Gute nicht bestehen kann, welche böse angeborene Neigung Aristoteles schon τὸ ἀσχηρὸς κακὸν genennet, und die barbarische Eheologie viel von diesem ursprünglichen Bösen geredet hat. Allein sie weiß nicht, woher es kommt, und verfallt entweder auf schädliche Grundsätze, welche endlich den Ursprung der Dinge zur Quelle dieses Bösen machen, wie es den Pythagoräern, Platonikern und allen andern, sonderlich ägyptischen und orientalischen Weltweisen ergangen ist, welche die Schuld auf die Materie, oder eine böse Weltseele, oder gar auf eine Gott entgegenstehende erste Grundkraft geschoben haben; oder aber er längnet das Böse dieser ersten natürlichen Triebe, weil er nur für böse hält, wovon die Seele mit Verstand und Willen sich einläßt, die übrigen sittlichen Unvollkommenheiten aber nicht für sittlich böse ansieht. Das war das pharisäische Lehrgebäude, ob es gleich dem Namen nach eine Erblust zuließ, wovon in der Hist. crit. philof. T. II. p. 750. seq. das Nöthige erinnert worden ist. Selbst Paulus gesteht, er habe vor seiner Erweckung und Nachdenken über den geistlichen Verstand des Gesetzes nichts von der Lust gewußt, nämlich, daß sie böse und verdammlich wäre, Röm. 7, 7. wozu die 1236 Anmerk. T. III. p. 703. nachzutreten ist.

(1646) Wenn sie als ein besonderes Laster der Unreinigkeit und Unkeuschheit entgegengesetzt wird, heißt sie die fleischliche Vermischung unverehelichter Personen. Daß dieses und alle übrigen hier genannten Laster auch von der bösen Lust derselben zu verstehen seyn, erfordert die Schlußart Pauli; vergl. Matth. 5, 23. Röm. 1, 27. und was seines Ortes hiezu angeführt worden ist. Petronius kann von diesen damals unter dem Scheine eines Gottesdienstes getriebenen Ausgelassenheiten ein Zeuge seyn.

20. Abgötterey, Vergiftung, Feindschaften, Streit, Mißgunst, Zorn, Zank, Zwietracht, Ketzereyen, 21. Neid, Mord, Trunkenheiten, Prassereyen und dergleichen: von welchen ich euch zuvor sage, gleichwie ich auch zuvorgesaget habe, daß, die solche Dinge thun, v. 21. 1 Cor. 6, 10. Ephes. 5, 5. Col. 3, 6. Offenb. 22, 15. Daß

Werken, bedeutet, und kann hier insbesondere alle un-
natürliche Luste, als Sodomiterey, Selbstbefleckung u.
andere. Gill, Polus.

Unzucht: wollüstiger Muthwillen; alles, was
mit Unkeuschheit verbunden ist, oder dazu Anlaß giebt,
unreine Worte, Geberden u. Gill.

B. 20. Abgötterey: oder die Anbethung eines
Geschöpfes, anstatt Gottes, oder die Anbethung Got-
tes in einem Geschöpfe und durch dasselbe, als durch
Bilder u. Polus.

**Vergiftung, oder nach dem Englischen, Zau-
bererey:** eine Wirkung von einem Bunde mit dem
Teufel, wodurch so verbundene Personen, mit Hülfe
der Kraft von bösen Geistern, Dinge thun, welche die
gewöhnliche Ordnung und den gemeinen Lauf der Na-
tur übersteigen, und meistens theils für andere schädlich
sind. Polus, Burkitt. Das Wort b. bedeutet Zau-
bererey und auch Vergiftung. Locke.

Feindschaften, oder nach dem Englischen, Haß:
Haß wider seine Brüder, Feindschaften wider andere,
wie das Wort bedeutet. Polus.

**Streit, oder nach dem Englischen, Mißhel-
ligkeiten:** Unmüßigkeiten und Streit über Sa-
chen von geringer Erheblichkeit. Polus. Streit
mit Worten oder Werken. Burkitt.

**Mißgunst, oder nach dem Englischen, Beeife-
rungen:** Beeiferungen, andern den Genuß von
Dingen, wornach wir sie begierig sehen, aus den Hän-
den zu spielen. Polus. Innerlicher Schmerz und
Misvergnügen über das Gute, das man an andern
sieht. Burkitt.

Zorn: unordentliche und hitzige Leidenschaften der
Menschen wider einander. Polus. Heftige Be-
wegungen und Leidenschaften des Gemüthes, die zur
Rache und zu anderer Heildigung anspornen. Gill.

Zank: eine beständige Neigung zur Zänkerey. Po-
lus.

**Zwietracht, oder nach dem Englischen, Aufru-
bre:** oder Vertheilungen in Parteyen, die in Staats-
sachen Aufruhr, in der Kirche, Spaltung heißen.
Gill, Polus.

Ketzereyen: das ist, verschiedene und falsche Be-
griffe in Hauptlehren der Religion. Polus. Ketzere-
yen, die nicht bloß aus einem irrigen Begriffe ent-
standen, sondern entweder aus Stolz, oder weltlichen

Absichten, Verfolgung oder Beschwerden im Fleische
zu entgehen angenommen sind: diese mögen mit Recht
unter die Luste des Fleisches gezählet worden; ob sie
gleich eigentlich Irrthümer des Verstandes sind, und
die Beurtheilungskraft ihr erster Sitz ist. Burkitt.

B. 21. Neid: eine verderbliche Lust, welche macht,
daß wir über eines andern Wohlfaht Herzeleid emp-
finden, und Traurigkeit auf den Blick dessen, was ein
anderer genießt, erwecket: ob wir gleich darum nicht
weniger haben, wenn schon ein anderer mehr hat.
Burkitt.

Mord: die Uebung geheimer Rache durch Blut-
vergießen, und Verraubung des Lebens von unserm
Nachsten, auf eine ungerechte Weise. Burkitt.

Trunkenheiten: das unmaßige Trinken des
Weins oder starker Getränke, wodurch der Magen
überladen, der Verstand benebelt, der Leib geschwächt,
und seine Pflicht zu thun ungeschickt gemacht wird.
Gill.

Prassereyen: *ἄνωσι* waren unter den Griechen
ungeziemende Nachtfeste mit Ausschweifungen im
Weintrinken, in gutem Essen, im Singen, Tanzen u.
Locke. Unmäßigkeit im Essen, Schlemmercy bey
Nachte, mit Essen, Trinken, Tanzen, Singen, Unge-
zähmtheit und Unzucht. Die syrische Uebersetzung
liest, muthwillige Gesänge; und die arabische, Ge-
sänge: welche ein Theil von den Ungezähmtheiten
bey Nacht waren ¹⁶⁴⁷. Gill.

Und dergleichen: Dinge von eben der Art. So
beschließt der Apostel; weil es ihm verdrießlich war,
alle Werke des Fleisches zu erzählen; auch war es
nicht nöthig; man konnte aus diesen leicht sein Urtheil
über andere dergleichen Werke schließen ¹⁶⁴³. Gill.

Von welchen ich euch zuvor sage: ehe der
Richter kömmt, und das erstverrichtliche Gericht gebal-
ten wird, da alle diese Dinge offenbar gemacht wer-
den sollen, und ein jeder nach seinen Werken gerichtet
werden wird. Gill, Polus.

Gleichwie ich auch zuvor gesaget habe. Da
er zuert unter ihnen geprediget, und sie ermahnet
hatte, von dem zukünftigen Zorne zu fliehen, hatte er
ihnen die böse Beschaffenheit dieser Dinge und ihre
kläglichen Folgen vorgehalten und gezeigt, daß man
davon nicht anders, als durch Christum, errettet wer-
den könne. Gill, Polus.

Daß,

(1647) Vergl. Röm. 13, 13. und was dazu seines Ortes angemerket worden; imgleichen Schwarzens
gelehrte Abhandlung, de comestationibus veterum. Es verdienet diese Materie wohl erwogen, und mit
den leider unter den Christen üblichen nachlichen Fastnachtssträngen und Aufzügen verglichen zu werden, wel-
che man bey aller Erleuchtung unserer Zeiten nicht für Werke des Fleisches ansehen will.

(1648) Man findet es Röm. 1, 29 u. 32. 2 Tim. 3, 1-7.

das Königreich Gottes nicht ererben werden.

22. Aber die Frucht des Geistes ist Liebe,
Freude,

u. 22. Ephef. 5, 9.

Daß, die solche Dinge thun, das Königreich Gottes nicht ererben werden. Daß diejenigen, welche es zur Gewohnheit machen, solche Dinge zu thun, und nicht allein darin leben, sondern auch sterben, ohne sich davon zu bekehren, niemals werden selig werden, 1 Cor. 6, 9. 10. Offenb. 21, 7, 9. Polus. Die Werke des Fleisches, v. 19. 20. 21. Daß einige von diesen Dingen sehr eigentlich Werke des Fleisches genannt werden mögen, das leidet keinen Zweifel: aber da einige von diesen Sünden vornehmlich in Zerthumern des Verstandes zu bestehen scheinen, als Ketzerney und Abgötterey, und andere davon aus bösen Beschaffenheiten des Geistes entspringen, als Misgunst, Haß, Zauberey; so ist es nicht so leicht zu begreifen, auf was für eine Weise dieselben hier Werke des Fleisches genannt werden. Jedoch daß Zank, Zwietracht und Neid, in der That Werke des Fleisches sind, das wird man erkennen, wenn man auf die gewöhnlichen Gegenstände derselben Achtung giebt: denn wir erheben keinen Zank oder beneiden keinen Menschen über Dinge, die eigentlich geistlich sind; denn diese bringen Früchte des Geistes hervor, oder haben das Vergnügen eines aufrichtigen Gewissens; sondern unsere Uneinigkeiten betreffen durchgehends weltliche und fleischliche Dinge, Vergnügen, Ehre oder Güter der gegenwärtigen Welt. Woher, sagt Jacobus, (kommen) Kriege und Gefechte unter euch, (kommen sie) nicht hiervon, (nämlich) aus euren Wollüsten, die in euren Gliedern Krieg führen? Jac. 4, 1. Hiernächst sind Mord und Zauberey, oder *μαγανεία*, welches Wort Giftmischungen bedeutet, die das menschliche Leben zu verderben gebraucht werden, Früchte dieser Misgunst, dieses Hasses und dieser Feindschaft, und entstehen folglich gewiß aus eben denselben fleischlichen Lusten. Auch die Abgötterey der Heiden mag wohl, nicht allein, weil sie mit Praestereyen und Unzucht vergesellschaftet war, sondern auch in so fern sie Gott unter Bildern

leiblichen Augen vorstellte, und ihn unter die Sinne brachte, als eine fleischliche Sünde verurtheilt werden. Und da endlich die Ketzerney, nach der Sprache der Schrift, nicht allein ein Irrthum des Verstandes, sondern eine Fortpflanzung einer falschen Lehre, aus Abneigung, Stolz, oder Misgunst, oder aus der Absicht, Verfolgung zu vermeiden, ist: so kann sie auch zu den Begierden des Fleisches gebracht werden. Darum wird von solchen Menschen befraget, daß sie nicht dem Herrn, sondern ihrem Bauche dienen, Röm. 16, 17. 18. daß sie lehren, was sich nicht geböret, um unreines Gewinnes willen, Tit. 1, 11. daß sie meynen, die Gottseligkeit sey ein Gewinn, 1 Tim. 6, 5. daß sie durch Geiz, mit gemachten Worten, einen Handel von andern machen, 2 Petr. 2, 3. Und darum rätth uns der Apostel nicht, einen Ketzer zu überzeugen, sondern nur, ihn zu ermahnen und zu verworfen, als der da weiß, daß er sündiget, indem er bey sich selbst verurtheilt ist, Tit. 3, 10. ¹⁶⁴⁹. Whitby.

W. 22. Aber die Frucht des Geistes. Man bemerke hier, daß der Apostel, der die Sünde ein Werk des Fleisches genannt hat, die Gnade die Frucht des Geistes nennet. Die Sünde ist ganz und gar unser eigenes Werk, und entspringt aus uns selbst, aus einem verderbten Gemüthe und Willen, ohne die geringste Mitwirkung des heiligen Geistes. Burkitt.

Ist Liebe: die Früchte, welche der heilige Geist Gottes in denen, worinn er wohnet und wirket hervorbringt, sind Liebe zu Gott und unserem Nächsten. Polus.

Freude: das Vergnügen der Seele aus der Vereinigung mit Gott, als dem größten und höchsten Gute, mit einer thätigen Freude in Christo, und in dem, was seine Ehre und Herrlichkeit befördert, welche 1 Cor. 13, 6. eine Erstfreuung in der Wahrheit genannt wird, und in dem Wohlstande unvers Nachsten, Rom. 12, 15. Polus. Durch diese Freude ver-

(1649) Daß die wahre Quelle der bösen Luste nicht bloß in der unordentlichen Neigung zu den Einbrücken der sinnlichen Bewegungen des Fleisches und ihrer Ausführung und Genuße bestehe, sondern in der Seele und derselben Verderben müsse gesucht werden, hat Christus deutlich gelehret, wenn er Matth 15, 18. 19. sagt: aus dem Herzen kommen arge Gedanken u. s. w. vergl. Matth. 6, 22. Waren keine zur Unordnung und Mißbrauche der sinnlichen Bewegungen des Körpers sich ergehende Gedanken und Triebe in der Seele, so würde auch keine böse Lust des Fleisches seyn. Es wird aber diese böse Neigung Fleisch genennet, theils, wegen der harmonischen Verbindung der Bewegungen und Wirkungen des Leibes und der Seele, nach welcher zwar jene dieser unterworfen seyn sollen; hingegen bey der bösen Lust die sinnlichen Empfindungen des Leibes die Bewegungen der Seele bestimmen, deren Vollkommenheiten in der Sinnlichkeit der Luste des Fleisches zu suchen; theils, weil die sinnlichen Gegenstände und daraus entstehenden Empfindungen des Fleisches die bösen Triebe und Bewegungen der Seele von außen und innen erwecken; theils, weil durch fleischliche, sinnliche, das ist, in die Sinnen eindringende Umstände die böse Lust unterstühet, zum Empfangen, Gebaren und Vollenden der Sünde vorbereitet und unterstühet wird; theils, weil die Wirkungen der bösen Luste des Herzens in den Werken des Fleisches sich offenbaren und ausbrechen. Die Lebensart ist nach hebräischer Art, und setzet eine Metonymie voraus. Vergl. Virringa Obs. SS. lib. III. c. 10. p. 153. seqq

Freude, Friede, Langmuth, Leutseligkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth, Mäßigkeit.
23. Wider solche ist das Gesetz nicht. 24. Aber, die Christi sind, haben das Fleisch

v. 23. 1 Tim. 1, 9.

v. 24. Röm. 6, 6. c. 13, 14. Gal. 2, 20. 1 Petr. 2, 11.

mit

verstehe ich hier nicht die Freude oder den Frieden des Gewissens, als eine Folge von der Beobachtung unserer Pflicht: sondern eine Freude, die selbst eine Pflicht ist; eine Pflicht, die sich auf unsere Nächsten bezieht, weil sie unter solche Tugenden gestellt wird, die auf den Nächsten ihr Absehen haben, als Liebe und Friede etc. Die Freude, welche hier gemeynet wird, ist der Wahrscheinlichkeit nach diejenige, wodurch jemand an dem Glücke von andern Theil nimmt: diejenige Tugend, wodurch jemand der Freude von andern besonders zu seyn trachtet, indem er sich ihnen in allem, was erlaubt und geziemend ist, zum Guten und zur Erbauung, gefällig beziehet. Ich merke dieses darum an, weil einige aufrichtige und fromme Christen, wenn sie hiedurch diejenige Freude und denjenigen Frieden des Gewissens, welche die Vergeltung der Beobachtung unserer Pflicht sind, verstehen, und dieselben nicht in sich gewahr werden, sich mit niedergeschlagenem Gemüthe und mit Furcht über ihren Zustand bekümmern ¹⁶⁵⁹. Lindsay.

Friede: Ruhe des Gemüthes, oder Friede mit Gott und eine friedfame Neigung gegen Menschen, als dem Zank, der Zwietracht etc. entgegengesetzt Polus.
Langmuth: das Gegentheil von hitziger Leidenschaft, sich zu rächen, und die Tugend, welche uns in den Stand setzet, Beleidigungen mit Geduld zu ertragen. Polus.

Leutseligkeit: Gelindigkeit und Freundlichkeit, wodurch man sich selbst nach andern richtet, und gegenfeitig einander nützlich zu seyn suchet. Polus.

Güte: eine Gemüthsfassung, niemanden Leid, alsen aber so viel Gutes, als man kann, zu thun. Polus.

Glaube: durch den Glauben scheint hier Aufrichtigkeit in Worten, Treue in Erfüllung seiner Versprech., und in Handlungen mit andern gemeynet zu seyn. Polus.

Sanftmuth: die Begewigung aufwallender Leidenschaft, des Zornes, und der auffahrenden Hitze des Geistes. Polus.

Mäßigkeit: im Gebrauche von Speise und Trank, von Aufpuß oder sonst etwas, worin unsere Sinne Vergnügen finden. Polus.

B. 23. Wider solche ist das Gesetz nicht: kein Gesetz, sie zu beschuldigen, oder zu verurtheilen: denn

diese sind die Dinge, welche das Gesetz zu thun befiehet, und Werke des Gehorsams gegen das Gesetz; so daß diejenigen, welche diese Dinge thun, durch den Geist geleitet werden, und nicht unter der verdammenden Macht oder dem Fluche des Gesetzes sind. Polus. Die Erklärung derrer, welche sagen, solche Personen haben kein Gesetz, kann keine Probe halten: weil sie nicht mit den Worten *κατά τούτων*, wider solche ist kein Gesetz, übereinkömmt. Ueberdies war das Gesetz der Freyheit, worunter sie stunden, gegeben, sie zu diesen Tugenden zu verpflichten, und war daher da zu nöthig. Whitby.

B. 24. Aber die Christi sind: die Christo durch den Glauben einverleibet, und mit ihm vereiniget, und so seine Glieder sind. Polus. Die seine getreue Nachfolger und aufrichtige Jünger sind. **Burkitt.** Die Christi sind, sind einley mit denen, die durch den Geist geleitet werden, v. 18. und werden denen, die nach dem Fleische leben, Röm. 8, 13. entgegengesetzt, wo in Uebereinstimmung mit dem, was wir hier finden, gesagt wird, daß sie durch den Geist die Wirkungen des Leibes tödten. Locke.

Haben das Fleisch mit den Bewegungen und Begierden gekreuziget. Durch die Hülfe eines Vermögens, das von dem Kreuze Christi abgeleitet ist, haben sie ihnen unwiedergebrenen Theil, in Ansehung eines großen Theiles, nebst den unordentlichen Lüsten, Neigungen und Leidenschaften desselben, getödet: nicht daß sie dieselben ganz und gar abgelegt haben sollten (denn sie bleiben Menschen); sondern die Unordnung derselben ist verbessert, getödet, und überwältiget. Polus, **Burkitt.** Das Grundwesen in uns, woraus die bösen Neigungen und Werke ihren Ursprung haben, wird wie oben, v. 16. bereits angemerket ist, bisweilen das Fleisch, bisweilen der alte Mensch genannt. Die Ueberwältigung und Tödtung dieses Grundwesens, so daß die Kraft und die Gewalt, womit es in uns zu herrschen pfleget, getrochen sey, nennet der Apostel mit einer nachdrücklichen Vergleichung mit dem Tode unsers Seligmachers, die Kreuzigung des alten Menschen, Röm. 6, 6. Das Kreuzigen des Fleisches, hier, das Ausschneiden des Leibes der Sünde, Col. 2, 11. die Ab-

legung

(1650) Grotius hat schon bemerkt, daß Paulus zwischen den Werken des Fleisches und des Geistes Gegenätze mache: so setzet er, der unreinen Liebe, die reine Liebe des Nächsten; dem Hass und Meide, oder Unwillen und Traurigkeit über des Nächsten Wohlfeyn, die Freude und das Vergnügen über dessen Glückseligkeit; der Uneinigheit, Zwietracht, Zank, den Frieden und das gute Verständniß; dem Eifer und ungehaltenen Unwillen die Geduld und Langmuth; den feindseligen Trennungen die Güte und Gelindigkeit; der Keckerey den rechten Glauben, dem Zorne die Sanftmuth, der Schwelgerey die Enthaltung, entgegen. Von den verschiedenen Bestimmungen dieser Tugenden verdient unser sel. Lutherus h. l. vornehmlich angehöret zu werden.

mit den Bewegungen und Begierden gekreuziget. 25. Wenn wir durch den Geist leben, so laßt uns auch durch den Geist wandeln. 26. Laßt uns nicht eitle Ehre suchen, so daß wir einander reizen, einander beneiden.

25. Wenn wir durch den Geist leben, so laßt uns auch durch den Geist wandeln. 26. Laßt uns nicht eitle Ehre suchen, so daß wir einander reizen, einander beneiden.

legung des alten Menschen, Ephes. 4, 22. Coloss. 3, 8 9. auch wird es Col. 3, 5. eine Tödtung der Glieder, die auf der Erde sind, und Rom. 8, 13. eine Tödtung der Werke des Leibes genannt. Locke. Mit den Bewegungen und Begierden: welche uns zu den oben genannten Worten des Fleisches antreiben ¹⁶⁵¹. Wels.

V. 25. Wenn wir durch den Geist leben. Das ist, wenn der Geist in uns lebet; wenn der heilige Geist der Gnade das Grundwesen von unserm Leben ist. Burkitt. Wenn, gleichwie wir bekennen, eine Vereinigung zwischen dem heiligen Geiste Gottes und uns ist: so daß wir mehr aus ihm, als aus irgend einem Grundwesen in uns selbst leben. Polus.

So laßt uns auch durch den Geist wandeln. Laßt uns nach der Regierung, Leitung und dem Einflusse des heiligen Geistes leben, und unsere Handlungen darnach einrichten; laßt uns die Werke des Geistes thun, Früchte des Geistes hervorbringen, und ein geistliches Leben führen; laßt unsere vornehmsten Neigungen uns mit geistlichen und himmlischen Dingen beschäftigen, und unser größtes Vergnügen darinn seyn. Burkitt. In dem Geiste leben, ist nach der Redensart der Schrift so viel, als unser Leben und Thun nach der Regel des Evangelii, welches die einzige Regel unsers Gehorjams ist, einrichten: so daß derjenige, welcher die Dinge beobachtet, die das greifbare Wort Gottes von uns fordert, versichert seyn kann, daß er in dem Geiste lebet; denn, wer seine Gebote bewahret, bleibt in ihm, 1 Joh. 3, 4. Und ist sein täglicher Wandel in Liebe, Frieden, Langmuth, Leutlichkeit, Güte, Glauben, Sanftmuth und Mäßigkeit, als den heilsamen Tugenden, die an einem Christen erfordert werden; so zeigt er durch die Früchte davon, daß er in dem Geiste der Gottseligkeit lebet. Eben so auch im Gegen-

theile. Humphrey. Wenn wir in dem Bekenntnisse des geistlichen Gottesdienstes des Evangelii leben: so laßt uns unser Leben und Wandel nach den geistlichen und heiligen Geboten desselben richten ¹⁶⁵². Edward.

V. 26. Laßt uns nicht eitle Ehre suchen. Der Apostel beschließt dieses Capitel mit einer Ermahnung an die Galater, allen Hochmuth, alle Ehrsucht und eitle Heerde nach Ruhm abzulegen, einander in keinem Stücke zum Zanke zu reizen oder einander wegen der Gaben, die Gott andern gegeben haben mochte, zu beneiden. Burkitt. Die Begierde nach eitler Ehre ist ein natürliches Verderben, welches uns antreibt, uns selbst zu erheben und die Hochachtung und den Ruf von Menschen zu suchen. Polus.

So daß wir einander reizen. Das ist eine Wirkung von dem Vorhergehenden, und macht, daß wir, in Hoffnung zu siegen, andere zum Streite mit uns herausfordern: oder es kann auch davon verstanden werden, daß wir andere durch Unrecht und Mißhandlungen, die wir ihnen angethan haben, reizen; welches wider das Geis der Liebe streitet. Polus.

Einander beneiden: indem wir über anderer Gutes misvergnügt, oder nach dem, was das Heilige ist, begierig, oder darüber, daß es ihnen sowol gebr, verdrißlich sind. Polus. Theodoretus merket hier an, daß diejenigen, welche fest im Glauben stunden, und der geistlichen Gaben theilhaftig waren, andere noch verurtheilen und sich in dieser Betrachtung über die Schwachen erheben, und andern ihre Gaben beneiden konnten. Dieses zeigt, wie wohl sich diese Ermahnung schicken, und verknüpft diese Worte mit dem folgenden Capitel, wo der Apostel diejenigen verurtheilet, welche hohe Gedanken von sich selbst hatten, und aus diesem Grunde ihre schwachen Brüder geringe schätzeten und verwahrloseten ¹⁶⁵³. Whitby.

Ob

(1651) Das Bild der Kreuzigung ist zur Beschreibung der Art und Weise, wie die bösen Lüste des Fleisches unterdrückt werden müssen, sehr nachdrücklich: Das Kreuz Jesu Christi, sein Leiden und Kreuzestod ist nicht nur das verdienstliche Mittel, sondern auch die wirkende Kraft, durch welche der alte Mensch getödtet wird, Röm. 6, 3. u. f. Der alte fleischliche Mensch ist bey einem Wiedergeborenen ein gefangener abgürthelter Malesicant, dessen Glieder durch die Kraft des Geistes immer fester gebunden werden müssen, daß er nimmer hinwegwandern, regieren und herrschen kann, wie er will, Joh. 20, 18. 19. Dieser alte Mensch stirbt nicht gleich, sondern er wird nur immer schwächer, ob er sich gleich immer bearbeitet sich loszuwirken, bis er endlich mit dem Leibe abstirbt, und die Seele von dem Leibe dieses Todes erlöst wird. Dieser geistliche Kreuzestod ist, nach der Welt Urtheile, wie der natürliche, schmäzlich und schimpflich, nach den Empfindungen des Fleisches schmerzlich, aber zur hinwegschaffung dieses Uebelthäters zulänglich u. s. w.

(1652) Das Leben ist natürlicher Weisheit die Kraft und Wirksamkeit zu wandeln; der Wandel die Wirkung davon. Also auch im geistlichen Menschen: Wer vom heiligen Geiste die Kraft des geistlichen Lebens empfangen hat, der wird sie auch in seinem Wandel wirksam weisen. Petrus hat dieses Gleichniß gar grundlich erklaret und bestimmt, 2 Petr. 1, 3: 8.

(1653) Der Apostel verstopfet zugleich damit die Quellen der Unordnungen, welche sich unter den Galatern erheben wollten.

Ob diese eitle Ehre und Veneidung hier die geistlichen Gaben betreffen habe, ein Fehler, dessen sich die Corinther schuldig machten, wie man 1 Cor. 12, 13. 14. ausführlich sehen kann, oder, ob sie auf etwas anderes, das v. 13. in diesem Capitel gemeldet ist, gegangen sey, das will ich nicht mühsam untersuchen: auf beyderley Weise werden die Worte eben dieselbe Kraft haben: und in Uebereinstimmung hiermit, muß die-

ser Vers der Beschluß des fünften oder der Anfang des sechsten Capitels seyn. Locke. Laßt uns nicht zuak n, (will der Apostel sagen) daß die Begierde nach eitler Ehre uns beherrsche, oder laßt uns nicht geneigt seyn, mit irgend einem vermaynten Vortheile uns vor andern zu erheben; weil dadurch leicht Erbitterung und Neid wider und über einander erwecket werden. Edward.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. Ermahnungen zu verschiedenen Pflichten, als zu den Pflichten in Ansehung der Ausführung gegen einen schwachen Bruder, zu der Pflicht in Ansehung des Verhaltens gegen diejenigen, welche im Worte unterweisen, und zur allgemeinen Wohlfahrt, v. 1-10. II. den Beschluß des Briefes, worinn eine Bezeugung der Geneigtheit des Apostels für sie in der Abfassung dieses Briefes, eine warnende Beschreibung der falschen Lehrer in der Gemeine von Galatien, und der entgegengelegten Ausführung des Paulus, ein kurzer Begriff von der Lehre des Apostels, nebst der Folge, die darauf zu erwarten war, eine Bezeugung des Apostels, daß er von niemanden weiter beschweret zu werden erwartete, weil er die Merkzeichen von dem, was er vorgebe, trüge, und des Apostels gewöhnlicher Segenswunsch zum Beschlusse des Briefes, vorkömmt, v. 11-18.

Brüder, wenn auch ein Mensch durch irgend eine Missethat überfallen wäre, so bringet
v. 1. Röm. 14, 1. c. 15, 1. 1 Cor. 9, 22. get

V. 1. Brüder, wenn auch ein Mensch. Die erste Ermahnung, welche hier gegeben wird, ist, wie sie sich gegen einander verhalten müßten, wenn man sehet, daß sie auf eine schändliche Weise in irgend einen Irrthum oder eine Sünde fielen: nämlich nicht mit Bitterkeit und Strenge, sondern mit Sanftmuth und Freundlichkeit. Burkitt. In dem Worte, Brüder, ist ein geheimer Bewegungsgrund zu derjenigen Pflicht, welche der Apostel vorstellet, eingeschlossen. Polus.

Durch irgend eine Missethat überfallen wäre. Durch die Personen, welche durch irgend eine Missethat überfallen werden, versteht er nicht solche, die keine Schwierigkeit machen, öffentlich und auf eine schändliche Weise zu sündigen (denn dergleichen Leute müssen scharf bestraft werden), sondern solche Personen, die bisweilen durch Schwachheit überlistet werden, und durch Versuchung in Sünde ver-

fallen. Polus, Burkitt, Gill. Παράπτωματι, durch irgend eine Missethat. Diejenigen, welche sagen, daß hierdurch eine Missethat, die unversehens oder aus Mangel der Vorsicht beangangen wird, verstanden werde, scheinen nicht gehörig auf den Gebrauch dieses Wortes in der Schrift Acht gegeben zu haben: denn der Apostel gebrauchet es von allen Sünden der heidnischen Welt, indem er sie Ephes. 2, 1. 5. Col. 2, 13. νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτώμασι, durch die Missethaten todt, nennet, und von allen Sünden, welche uns durch den Glauben an Christum vergeben werden, Röm. 4, 25. c. 5, 16. 2 Cor. 5, 19. Ephes. 1, 7. Das Wort παράπτωσι scheint eher einen solchen Ueberfall zu bedeuten (1654). Whitby.

Ihr, die ihr geistlich seyd. Durch diejenigen, die geistlich waren, versteht er nicht allein die Hirten und Aufscher der Kirche, obgleich diese Pflicht denselben vornehmlich zukömmt, sondern solche Personen, die

(1654) Παράπτωμα heißt seinem Ursprunge nach, ein sittlicher Mißtritt, da man auf dem rechten Wege anstößt und fällt; und wird überhaupt von den Uebertretungen (welches deutliche Wort ihm am nächsten kömmt) gebrauchet, dahingegen Missethaten vorsätzliche und boshaftige Uebelthaten zu bezeichnen pflegen. Das dazu gesetzte Wort, παράπτωσι, spricht gegenwärtige Stelle von dem Begriffe der Missethaten los; denn Missethaten geschehen vorsätzlich, hier ist von übereilten Fehlern und Ausstritten die Rede, womit man überfallen wird, ehe man sich es versteht, und wo kein boshafter Voratz ist, in der Sünde zu verharren. Nach dem vom Apostel gebrauchten Gleichnisse von der Verrentung und Einrichtung eines Gliedes, hat solche Uebersehung ihren guten Grund. Je leichter eine Uebereilung sich zurückt; je billiger ist die sanftmüthige Zurechtbringung. Es ist wahr, was Seb. Schmid h. l. einwirft, auch vorsätzliche Missethaten brauchen eine Zurechtbringung; aber von diesen ist hier die Rede nicht, als welche wol eine schärfere und empfindlichere Abtundung verdienen, wie der Apostel selbst zu thun pflegte, 1 Tim. 1, 20. und auch Tit. c. 2, 15. ange Rathen hat, wie Judas v. 23. ebenfalls diesen Unterschied in der Bestrafung anbefohlen hat.